№ 154. Dienstag, den 4. Juli 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Bestellungen
auf die
„Thorner Ostdeutsche Zeitung"
nebst Illustrirter Sonntagsbeilage
für das dritte Vierteljahr nehmen sämmtliche Kaiserl. Postämter, Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und die Geschäftsstelle der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" zum Preise von Mk. 1,50 (ohne Botenlohn) für ein Vierteljahr entgegen.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

13. Sitzung vom 1. Juli.

Das Andenken der verstorbenen Mitglieder: Prof. Dambach, Dr. Henrici und Oberbürgermeister Jaeger ehrt das Haus in der üblichen Weise.

Der Staatsvertrag zwischen Preußen und Württemberg betr. die Neckar-Flößerei wird genehmigt.

Es folgt die Berathung der Vorlage betr. die Versorgung der Wittwen und Waisen der an öffentlichen Volksschulen angestellten Lehrer.

Berichterstatter Graf Seydlitz beantragt Namens der Unterrichtskommission, die Vorlage nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses anzunehmen.

Minister v. Miquel wünscht, das Haus möge dem Gesetz zustimmen. Er bedauere lebhaft, daß das Abgeordnetenhaus den Staatsbeitrag so bedeutend erhöhte, ohne daß ein bestimmtes Prinzip dabei zu erkennen sei. Er bitte dringend, die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Oberbürgermeister Becker-Köln hält die Abänderungen, welche das Abgeordnetenhaus beschlossen, für entschiedene Verbesserungen. In der Stellung der Volksschule werde durch die Vorlage nichts geändert. Komme die Vorlage nicht zu Stande, so liege die Schuld an der Regierung.

Minister v. Miquel führt aus, die Schuld läge dann an dem Landtage und nicht an der Regierung. Wenn man die Frage der Leistungsfähigkeit ganz unbeachtet lassen wolle, so sei das eine Aufhebung der Verfassung.

Kultusminister Dr. Bosse betont, daß das Zustandekommen der Vorlage ein dringendes Bedürfniß für die Lehrerrelikten sei, dringender als das Lehrerbesoldungsgesetz seiner Zeit. Jeder werde, so hoffe er, bemüht sein, Alles zu vermeiden, was ein Scheitern des Gesetzes zu Folge haben könne.

Die Vorlage wird unverändert in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Nächste Sitzung Montag $1^1/_2$ Uhr. Tagesordnung: Interpellation des Grafen Lynar betr. Spreeregulirung. Richterpensionirungen.

Haus der Abgeordneten.

86. Sitzung vom 1. Juli.

Am Ministertische: Schönstedt, v. Miquel.

Zu Ehren des verstorbenen Abg. Mattfeldt (ntl.) erheben sich die Abgeordneten von den Sitzplätzen.

Das Haus erledigt Wahlprüfungen.

Die Wahlen der Abgg. von Gradski (Pole), Dr. Baarth-Posen (konf.) und Kuhr (Hosp. d. frs. Vg.) werden für giltig erklärt. Die Wahl des Abg. von Colmar (kons.) wird beanstandet und die Wahl des Abg. Macco (ntl.) für giltig erklärt, jedoch eine Resolution angenommen, wonach bei den Wahlen energisch darauf hingewirkt werden soll, daß die Namen der Kandidaten ausgeschrieben werden.

Die Ausführungsgesetze zur Subhastationsordnung und zum Handelsgesetzbuch werden ohne wesentliche Debatte angenommen und zwar in dritter Lesung und in der Gesammtabstimmung.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit.

Hierzu liegt vor ein Antrag Schmitz-Düsseldorf (Ztr.), welcher eine redaktionelle Aenderung der Vorschriften über die Vornahme freiwilliger Grundstücksversteigerungen durch Gerichtsschreiber betrifft.

Der Antrag wird angenommen.

Zu Artikel 24, welcher die Anstellung beeidigter Auktionatoren für öffentliche Versteigerungen für gewisse Bezirke (Ostfriesland und Harlingerland) festsetzt, liegen verschiedene Anträge vor, die jedoch sämmtlich abgelehnt werden.

Die Kommissionsvorschläge werden genehmigt.

Der Rest der Vorlage bleibt unverändert.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzes betr. die Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsgründungen. Nach der Vorlage sollen 10 Millionen aus dem Reservefonds der Rentenbanken zu Zwischenkrediten zur Abstoßung von Schulden und Lasten aufzutheilender oder abzutrennender Grundstücke und zur erstmaligen Besetzung der Rentengüter mit den nothwendigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bereit gestellt werden.

Abg. Dr. Hirsch (frs. Vp.) erklärt, daß seine Freunde der Vorlage nicht zustimmen könnten, da die Zahl der Rentengüter in den letzten Jahren beständig zurückgegangen sei, was nur dadurch zu erklären sei, daß die Rentengüter keine bei der Bevölkerung beliebte Besitzform seien.

Abg. v. Wangenheim (kons.) hält die Rentengutsbildung mit staatlicher Unterstützung für nöthig. Redner beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission.

Abg. Graf Kanitz (kons.) bemerkt, die 7825 Rentengüter bedeuteten nicht viel gegenüber dem kolossalen Arbeiterabzuge aus dem Osten. Die Zahl der Ausgewanderten aus den Gegenden der östlichen Landwirthschaft hätten im letzten Jahre allein 96 000 betragen. (Hört! Hört!) Solchen Erscheinungen gegenüber werde die Regierung wohl auf andere Maßnahmen Bedacht nehmen müssen.

Abg. Möller (ntl.) schließt sich dem Antrage auf Kommissionsberathung an.

Die Vorlage geht an eine 21er Kommission.

Das Haus erledigt sodann Petitionen.

Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Gebührenordnung für Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher. Freiwillige Gerichtsbarkeit. Petitionen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf Freitag Nacht mit dem „Meteor" vor Travemünde ein, übernachtete an Bord der „Hohenzollern" und fuhr Sonnabend Vormittag nach Lübeck, wo er von dem Bürgermeister Dr. Klug und dem übrigen Vorstand des Lübecker Yachtklubs empfangen wurde. Alsbald begab sich der Kaiser nach dem Rathskeller, um an dem Frühstück des Klubs theilzunehmen. Bei demselben dankte der Kaiser für die Begrüßung durch den Bürgermeister Dr. Klug und begrüßte gleichzeitig den neu begründeten Lübecker Yachtklub. Der Kaiser sprach die Hoffnung aus, daß diese ein Zeichen sei für den Zug der Nation, ihre Zukunft immer mehr auf dem Wasser zu suchen. Es sei selbstverständlich, daß darin die Hansastädte vorangingen, umsomehr als in Lübeck jeder Zoll Boden, jeder Fuß Wasser Bände von Geschichten davon erzählte, was das Bürgerthum in seiner Kraft zu schaffen im Stande sei. Er erinnert sich an ein altes Wort: Das Fähnlein ist zwar nicht an die Stange gebunden, es kostet aber viel es herunter zu holen. Das sei ein Gedanke, dessen mancher Wettsegler eingedenk sein solle, wenn er morgens an den Start gehe. Er hoffe, daß das Aufblühen des Segelsports dazu beitragen werde, das Interesse für die deutschen Unternehmungen im Auslande zu stärken und die Ausbildung tüchtiger Yachtmatrosen zu fördern.

Prinz Heinrich traf am Donnerstag in Yokohama ein und nahm, vom Prinzen Kanin empfangen, in dem kaiserlichen Palais Wohnung. Das japanische Kaiserpaar gab am Freitag zu Ehren des Gastes ein Mahl.

Weshalb die Ausbringung eines Kaiserhochs bei einem Bismarckfackelzug der Hallenser Studentenschaft untersagt worden ist, dafür giebt die Hallesche städtische Polizeibehörde folgende Erklärung: „Der Herr Oberbürgermeister und der Herr Oberpolizei-Inspektor seien der Ansicht, daß die Reden auf keinen Fall weder auf dem Markte noch auf dem Roßplatze zu gestatten seien, da von Seiten der Sozialdemokraten, die schon durch die Zuchthausvorlage im Reichstage und die Maurerbewegung in Halle in äußerster Aufregung seien, was tägliche sozialdemokratische Versammlungen bewiesen, bei dieser Gelegenheit eine Gegenkundgebung veranstaltet werden würde, die zu unterdrücken die Stadt — nicht die nötigen Mannschaften besäße."

In parlamentarischen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, der preußische Finanzminister habe Herrn von Lucanus den Rath gegeben, auf den Kaiser dahin einzuwirken, daß die Kanalvorlage wegen ihrer „zweifelhaften Aussichten" auf eine spätere günstigere Zeit vertagt werde. Ob der Finanzminister sich in diesem Sinne wirklich geäußert hat, entzieht sich natürlich der Kenntniß.

Die Kanalkommission beendete am Sonnabend ihre Berathungen. Es wurde beschlossen, daß der Bericht der Kommission am 1. August verlesen und am 7. August die Vorlage an das Plenum gelangen soll. Die Berathungen der Kommission waren ohne Belang. Eine Reihe von Kompensationsforderungen aus Pommern, Brandenburg und Sachsen wurden der Regierung als Material überwiesen. Dagegen wurde ein Antrag Engelbrecht (freikons.) welcher von der Regierung Auskunft darüber verlangt, wie hoch sich die Kosten belaufen würden zur Fortführung des Dortmund-Ems-kanals nach der unteren Wupper und Unter-Elbe mit Stimmengleichheit, nämlich mit 14 gegen 14 Stimmen, abgelehnt.

Die Aussichten der Kanalvorlage sieht die „Nationallib. Korresp." nach dem Ergebniß der letzten Kommissionsverhandlungen als erheblich günstiger an. Das neue Stimmenverhältniß, 14 gegen 14, in der Kommissionssitzung am Freitag sei eine erhebliche Verbesserung der Stimmen im Vergleich mit der früheren Gesammtabstimmung der Kommission, wodurch die Kanalvorlage mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt wurde. Nach der Freitag-Sitzung sei es zweifellos geworden, daß die Schlesier der Zentrumsfraktion nach Zustimmung zu dem Eventualantrag des Abg. Letocha und des Grafen Strachwitz ihren Widerstand gegen die Vorlage aufzugeben im Interesse ihrer Provinz erachten. Es müßte nunmehr zutreffen, was Graf Strachwitz in einer früheren Sitzung ankündigte: „Wenn die Schlesier befriedigt sind, so wird die Vorlage Gesetz."

In Betreff einer angeblichen Aeußerung des Kaisers, Lübeck und Bremen müßten durch den Mittellandkanal gegenüber Hamburg gekräftigt werden, sind die amtlichen „Lübeck. Anz." zu der Erklärung ermächtigt worden: Richtig sei nur, daß der Kaiser sich neuerdings in freundlicher Weise über die drei Hansestädte und ihre staatlichen Einrichtungen geäußert und dabei den Wunsch ausgesprochen habe, daß auch Bremen und Lübeck neben dem mächtig aufblühenden Hamburg wirthschaftlich gedeihen möchten. Von irgend welchen hiermit in Verbindung stehenden Aeußerungen über den Mittellandkanal und dessen Bedeutung für die drei freien Städte sei dagegen an unterrichteter Stelle nichts bekannt.

Die sozialdemokratische Chemnitzer „Volksstimme" berichtet aus Flemmingen bei Hartha: Hier fanden unsere Genossen, die im Gemeinderath sitzen, bei Prüfung der Jahresrechnung, daß das Stimmzettelaustragen für die gegnerischen Kandidaten bei der letzten Landtagswahl aus der Gemeindekasse bezahlt worden ist. (!) Sie beantragen selbstverständlich, daß dieser Betrag von den damaligen Kassenführern zurückerstattet wird. (Sachsen hat bekanntlich die meisten Sozialdemokraten — trotz aller Gemüthlichkeit oder vielleicht wegen derselben.)

Auf Samoa hat die Dreimächte-Kommission reinen Tisch gemacht durch die Entfernung aller an den Unruhen betheiligten Vertreter der drei Vertragsmächte. Der „Kölnischen Zeitung" wird hierzu aus Apia vom 16. v. Mts. gemeldet: Der Arbeit der Kommission ist es zu danken, daß die Entwaffnung beider Parteien rasch durchgeführt worden ist. Bisher sind 1878 Gewehre von Mataafa und 1300 von Malietoa Tanu nebst 700 von dem englischen Kreuzer „Porpoise" ausgetheilten eingeliefert worden. Die Krieger sind unter der Mitwirkung der Kriegsschiffe „Falke" und „Porpoise" nach der Heimat zurückbefördert worden. Angesichts der Unzufriedenheit Mataafas wird der Königssitz Mulinuu endlich geräumt. Tanu wird demnächst auf eine der Fidschi-Inseln deportirt werden. Der deutsche Konsul Rose und der britische Konsul Maxse reisen heute ab. Der amerikanische Oberrichter Chambers soll ihnen folgen. — Damit ist eine Vorbedingung für eine gedeihliche Entwickelung der Zustände auf Samoa erfüllt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef begiebt sich am Montag zu längerem Sommeraufenthalt nach Ischl.

Belgien.

Die versöhnende Erklärung van den Peerebooms hat die Wogen der Erregung in Brüssel besänftigt. Der Bürgermeister machte durch öffentlichen Anschlag bekannt, daß er angesichts der in der Kammer von der Regierung abgegebenen Erklärung seine Verfügung bezüglich des Verbots von Ansammlungen zurückziehe. Mehrere sozialistisch-fortschrittliche Deputierte brachten im Bureau der Kammer einen Antrag ein, welcher ein Plebiszit über die dem Volk gewünschte Form des Wahlrechts verlangt.

Frankreich.

In der Kammer brachte am Freitag Pourquéry de Boisserin einen Antrag ein, welcher die Regierung auffordert, die Kammer nicht zu vertagen, so lange die Republik in Gefahr sei. Der Antragsteller drückte gleichzeitig mehreren Mitgliedern des Kabinetts sein Mißtrauen aus. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erwiderte, das Kabinet sei eine Regierung mit republikanischer Politik. Wenn man sage, die Republik sei in Gefahr, so sei dies eine arge Uebertreibung. Hierauf zog Pourquéry seinen Antrag zurück.

Baron Christiani, der Attentäter von Auteuil, der zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, von denen Präsident Loubet bekanntlich sagte, sie werden rasch verstreichen, ist nach dem neuen Zentralgefängniß des Seinedepartements bei Fresnes gebracht worden, wo er die Zellenhaft angetreten hat.

Spanien.

In Badelona bei Barcelona stürmte eine erregte Volksmenge das Rathhaus, in das eine mißliebige neue Stadtverwaltung eingezogen war. Einzelne Kundgeber schossen auf die Garde, die mit einer Salve antwortete. Auf beiden Seiten gab es viele Todte und Verwundete. Der offizielle Bericht verzeichnet vier Tote und sieben Schwerverletzte. Truppenabtheilungen trieben die Menge auseinander.

Südafrika.

Aus Prätoria wird gemeldet: Der Staatsprokurator Smuts und der Unterstaatssekretär des Aeußern Grobler sind nach Bloemfontein abgereist, vermuthlich, um mit dem Führer der Afrikander Hofmeyer und dem kapländischen Minister Hirtbolt zusammenzutreffen und sich zu bemühen, Mittel und Wege zu einem modus vivendi zu finden.

Im englischen Unterhaus erklärte Lord Salisbury am Freitag, es sei verfrüht, eine Erklärung darüber abzugeben, ob die Regierung in Transvaal einen Schiedsgerichtmodus anregen wolle. Die englische Regierung habe aber bereits die Vermittelung einer fremden Macht abgelehnt. Diese fremde Macht dürfte Deutschland sein.

Cecil Rhodes hat am Sonnabend die Rückreise nach Afrika angetreten.

Dreyfus' Heimkehr.

Einer amtlichen Pariser Nachricht zufolge ist Dreyfus in der Nacht zum Sonnabend in Quiberon gelandet und mittels Wagen nach Rennes übergeführt worden, wo er am Sonnabend um 7 Uhr früh eingetroffen ist.

Von Quiberon wurde Dreyfus mit der Eisenbahn nach der 12 Kilometer von Rennes gelegenen Station Bruz geführt. Dort bestieg Dreyfus einen zweispännigen Wagen in welchem neben ihm der Präfekt des Departements Ille-et-Vilaine, der Direktor der Sicherheitspolizei Viguié und ein Polizeiinspektor Plotz nahmen. Vor der Stadt erwarteten 25 Gensdarmen den Wagen. Bevor dieser in die Stadt einfuhr, stiegen 10 Gendarmen in einen großen Wagen, der dem Wagen, in welchem Dreyfus sich befand, bis zum Militärgefängnis folgte, während die übrigen Gendarmen daneben ritten. Bei der Ankunft des Zuges vor dem Gefängnis standen vor diesem zahlreiche Neu-

gierig". Es wurde keinerlei Kundgebung veranstaltet, kein Ruf laut. Die Gendarmen sperrten dann sofort die Straße ab, in welcher das Militärgefängnis liegt und von diesem Augenblick an konnte man sich dem Gefängnis nicht mehr nähern.

Die Landung ist also nicht, wie von der Regierung verbreitet worden war, in Brest, sondern nördlich von der der Insel Belle Ile belegenen Halbinsel Quiberon erfolgt. Der Ort Quiberon ist ein kleines Hafenstädtchen von noch nicht 3000 Einwohnern an der Spitze der gleichnamigen Halbinsel im Departement Morbihan. Die Halbinsel Quiberon schließt gegen Westen eine weite, durch Batterien und das Fort Penthièvre geschützte Bucht.

Ueber die Landung berichtet „Wolffs Bureau" noch aus Rennes: Polizeidirektor Viguié begab sich Freitag Abend von Rennes nach Quiberon. Um 9 Uhr abends erhielt das dort liegende Stationsschiff „Caudan" Befehl, dem Kreuzer „Sfax", welcher von hoher See signalisirt wurde, entgegenzufahren. Das Wetter war sehr schlecht. Die beiden Schiffe konnten lange Zeit nicht aneinander anlegen, endlich wurde gegen 1½ Uhr nachts von dem „Caudan" ein Ruderboot abgelassen, dem es gelang, an den „Sfax" heranzukommen. Das Boot nahm Dreyfus an Bord und kehrte sodann nach der Kajüte zurück, wo eine Kompagnie Infanterie Aufstellung genommen hatte. Dreyfus wurde nunmehr an Land gebracht und dem Polizeidirektor Viguié übergeben, welcher alsbald mit Dreyfus und zwei Sicherheitsinspektoren in einem bereitstehenden Wagen nach dem Bahnhofe fuhr. Noch im letzten Augenblick vor der Abfahrt des Extrazuges, welcher Dreyfus von Quiberon nach Rennes führte, entstand ein Zwischenfall dadurch, daß ein Beamter des Gesundheitsamtes Dreyfus nicht abreisen lassen wollte, weil er von den Kolonien komme. Selbstverständlich wurde diese Angelegenheit schnell geregelt. Augenzeugen, welche Dreyfus bei seiner Ankunft in Rennes flüchtig sehen konnten, versichern, daß er sich sehr gerade hielt und keineswegs krank aussah.

Nach Privatnachrichen brach Dreyfus beim Eintritt in die Zelle in heftiges Weinen aus. Er trug einen blauen Anzug und einen schwarzen Hut und hatte ein Lorgnon im Auge; seine Gestalt war leicht gebeugt, der Teint geblich, die vorstehenden Backenknochen gerötet, doch erschien er voll energischer Zuversicht; seine Haare sind grau geworden. Der „Voss. Ztg." wird berichtet: Der Vorgang bei der Landung Dreyfus' war wie bestellt melodramatisch. Inmitten eines tobenden Orkans bei furchtbarem Seegang, dickem Nebel, Gußregen, Blitz und Donner wurde Dreyfus unter den größten Schwierigkeiten und Gefahren von der „Sfax" in eine Schaluppe ausgeschifft und an Land gerudert. Als sein Fuß französischen Boden betrat, stürzten Thränen unaufhaltsam aus seinen Augen. Am Landungsplatz stand ein Sonderzug bereit. Dreyfus wurde vom Vorstand der Sicherheitsabtheilung, dem famosen Viguié, in Empfang genommen. Worte wurden nicht viel gewechselt. Viguié theilte seinem Gefangenen nur mit, daß die Reise nach Rennes gehe, wo Frau Dreyfus weile, die er heute sehen werde, während seine Rechtsbeistände Demange und Labori ihn Sonntag im Gefängnis besuchen würden.

Frau Dreyfus betrat um 8½ Uhr in Begleitung der Frau Havat die Gefängnißzelle ihres Mannes. Die Zusammenkunft war äußerst rührend. Nach dem Besuche seiner Frau empfing Dreyfus seinen Schwiegervater, seine Schwägerin, seinen Schwager und seinen Bruder Mathieu. Er schien nach dieser Szene des Wiedersehens tief erschüttert. Frau Dreyfus hatte bei der Unterredung mit ihrem Gatten die Ruhe bewahrt, sie fiel jedoch gleich nach der Begegnung in Ohnmacht. Frau Dreyfus erhielt die Erlaubniß, ihren Gatten täglich zu besuchen und dessen Speisen selbst zu bereiten und ihm zu bringen.

Von Waldeck-Rousseau ist eine Depesche eingetroffen, in welcher er sich in freundlichen Worten nach der Gesundheit des Gefangenen erkundigt. In Rennes herrscht Ruhe.

Der Oberst Jouaust, Vorsitzender des Kriegsgerichtes, hatte eine Unterredung mit den Mitgliedern desselben und theilte ihnen mit, daß das Datum des Beginnes des Dreyfusprozesses auf den 31. ds. Mts. festgesetzt sei.

In Rennes hat sich ein Komitee für die „Vertheidigung des Rechts" gebildet und hat einen Aufruf anschlagen lassen, an dessen Schlusse die Einwohner von Rennes aufgefordert werden, ihres Christenthums eingedenk zu bleiben und nicht zu vergessen, daß der Mann, der von dem Kriegsgericht abgeurtheilt werden soll, wieder ein Angeklagter geworden ist. Er habe einen berechtigten Anspruch auf die Garantien, die den Angeklagten durch die Gesetze aller zivilisirten Länder zugesichert werden.

Quesnai de Beaurepaire schreckt selbst vor einer Beeinflussung des Kriegsgerichts in Rennes nicht zurück. Dies geht aus folgender Nachricht des „Wolffschen Bureaus" hervor. Der Regierungskommissar bei dem Kriegsgericht in Rennes, Carrière, hat Quesnai de Beaurepaire, welcher ihn um eine Unterredung gebeten hatte, mitgetheilt, daß er ihn unter keinen Umständen empfangen könne.

Provinzielles.

Marienwerder, 30. Juni. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde bekannt gegeben, daß der Abschluß der Stadtkassen-Rechnung für 1898 ein derart ungünstiges Ergebniß gehabt hat, daß aller Wahrscheinlichkeit nach im nächsten Jahre die Kommunalsteuern werden erhöht werden müssen. Der Etat ist im Vorjahre um rund 22 000 Mk. überschritten worden, was sich u. a. aus den erhöhten Kreisabgaben erklärt. Wie ausdrücklich festgestellt wurde, ist die jetzige Finanzwirthschaft des Magistrats eine recht gute.

Lautenburg, 30. Juni. Ein außerordentlich starker Hagelschlag ging am Dienstag über einen Teil des Strasburger und Löbauer Kreises nieder. Stellenweise lagen die Hagelkörner noch am Mittwoch früh in großen Haufen an den Wiesenabhängen.

Bischofsburg, 30. Juni. Verhaftet wurden hier heute Abend zwei Bärenführer, welche dringend verdächtig sind, in Pr. Eylau Straßenraub ausgeführt zu haben.

Insterburg, 30. Juni. Für wenig Geld ist der Schiffer H. in den Besitz eines Polyphon-Stand-Automaten gelangt. Der hiesige Uhrmacher Sch. übersandte dem Gastwirth W. einen Polyphon-Stand-Automaten zur probeweisen Benutzung. Nachdem derselbe einige Wochen stark benutzt worden war, pfändete ihn ein Gerichtsvollzieher und er wurde im Versteigerungstermin dem Schwiegervater des W., dem Schiffer H., für 40 Mk. zugeschlagen. Da sich in der Geldschublade des Automaten, welcher übrigens einen Werth von 175 Mk. repräsentierte, 31,30 Mk. Spielgeld befand, kostet derselbe seinem neuen Eigenthümer einschließlich 21 Notenscheiben 8,70 Mk.

Insterburg, 30. Juni. Der Reichskommissar für die Weltausstellung in Paris, Geh. Oberregierungsrath Dr. Richter-Berlin, traf hier ein und konferirte mit dem Generalsekretär des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Littauen und Masuren, Oekonomierath Stöckel, wegen Beschickung der Ausstellung mit littauischen Pferden.

Tilsit, 29. Juni. Ein in Memel abgeurtheilter Verbrecher sollte gestern zur Verbüßung seiner zweijährigen Gefängnißstrafe nach Ragnit gebracht werden. Hinter der Station Pröku1s, als der Zug noch nicht in vollem Gange war, öffnete er plötzlich die Thüre, sprang aus dem Wagenabtheil und verschwand im nahen Walde.

Bromberg, 1. Juli. Die Einführung des neuen Regierungspräsidenten Herrn von Bethmann-Hollweg erfolgte heute Mittag im Sitzungssaale der hiesigen königlichen Regierung im Beisein der Mitglieder des Kollegiums durch den Oberpräsidenten Freiherrn von Wilamowitz-Möllendorff.

Posen, 30. Juni. Heute Abend erfolgte im Keller der Wittmannschen Destillation in dem Vororte Wilda eine gewaltige Explosion, die weithin große Zerstörung anrichtete. Der Destillateur Mittmann war im Keller mit der Destillation beschäftigt, als Spiritus in Brand gerieth. Auf sein Hilfegeschrei eilten der Former Schulz, ein Schlosser, ein Arbeiter und mehrere Eisenbahnschlosser herbei. Das Feuer verbreitete sich aber schnell weiter, eine große Spiritustonne explodirte, Kohlen geriethen in Brand, die Treppen des Hauses wurden bis zum ersten Stock zerstört, die Fensterscheiben platzten und sonst fanden noch verschiedene Verwüstungen im Gebäude statt. Schwer verwundet wurde der Destillateur Mittmann, der Former Schulz und der Arbeiter nach dem städtischen Krankenhause in Posen gebracht. Mehrere Leichtverwundete brachte man nach ihren Wohnungen. Die Verletzungen des Formers Schulz geben zu Befürchtungen für sein Leben Anlaß.

Lokales.

Thorn, den 3. Juli.

— Stadtältester M. Schirmer †. Nach längerem Leiden ist gestern Abend gegen 10 Uhr der Stadtälteste Kaufmann Moritz Schirmer, einer der Begründer der „Thorner Ostdeutschen Zeitung", zur ewigen Ruhe eingegangen. Mit dem Verstorbenen ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der in dem öffentlichen Leben unserer Stadt lange Jahre hindurch eine hervorragende Rolle gespielt hat und der stets seine Arbeitskraft dem Dienste unseres Gemeinwesens in außergewöhnlicher Weise zur Verfügung gestellt hat, bis ihn zunehmendes Alter und Kränklichkeit zwangen, auf die ihm lieb gewordene Thätigkeit im öffentlichen Dienst zu verzichten. Herr Moritz Schirmer war ein Kind unserer Stadt, er wurde am 4. Oktober 1822 als Sohn des damaligen Schuldirektors Schirmer geboren, besuchte die hiesigen höheren Lehranstalten und lernte dann in einem der größten hiesigen Kaufmannsgeschäfte. Nach längerer Thätigkeit in auswärtigen bedeutenden kaufmännischen Geschäften kehrte Herr Schirmer nach seiner Vaterstadt zurück, um hier ein eigenes Geschäft zu begrunden. Durch strenge Rechtlichkeit und hervorragende kaufmännische Kenntnisse, sowie durch das große Interesse, welches er allen öffentlichen Angelegenheiten von vornherein entgegenbrachte, erwarb sich der Verstorbene sehr bald das Vertrauen seiner Mitbürger und so war es nur natürlich, daß er im Jahre 1863 gleichzeitig als Vertreter der Kaufmannschaft zum Mitglied der Handelskammer und als Vertreter der Bürgerschaft zum Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung gewählt wurde. In seiner letzteren Eigenschaft, insbesondere als Mitglied und Referent des Finanzausschusses, zeichnete sich Herr Schirmer besonders auf dem Gebiete des Rechnungswesens aus und übte über die Verwendung der städtischen Gelder, oft in hartem Strauße mit dem Magistrat, die schärfste Kontrolle aus. Nach 22jähriger Thätigkeit in der Stadtverordneten-Versammlung wurde er daher in Anerkennung seiner vortrefflichen Dienste zum Stadtrath gewählt, in welcher Eigenschaft er als Mitglied verschiedener Ausschüsse und als Waisenrath bis zum Nachlassen seiner Kräfte eifrig thätig war. Ebenso hochgeschätzt waren der Rath und die Dienste, welche er in der Vertretung der hiesigen Kaufmannschaft leistete, und die Handelskammer hat dies dankbar anerkannt, indem sie den Verstorbenen zu ihrem zweiten Vorsitzenden und Schatzmeister ernannte. Herr Schirmer war ferner ein Mitbegründer und langjähriges Vorstandsmitglied des hiesigen Vorschußvereins, der seit dem Jahre 1860 segensreich wirkt, er war Begründer der Aktiengesellschaft, welche die wöchentlichen Vieh- und Pferdemärkte im Jahre 1871 einrichtete und er hat auch zur Einrichtung der Wollmärkte in Thorn, die in früheren Jahren von Bedeutung waren, beigetragen. Als Mitglied des Kreistags und der Kreissynode sowie als Kirchenältester der Altstädtischen Gemeinde war der Verstorbene ebenfalls lange Jahre thätig, und der Turnverein verliert in ihm eines seiner Ehrenmitglieder, das sich stets lebhaft für seine Bestrebungen interessirte. Im Jahre 1873 gründete Herr Schirmer im Vereine mit anderen liberalen Männern die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" und übernahm gleichzeitig die geschäftliche Leitung derselben, die er mit regem Interesse und unter Hintansetzung persönlicher Vortheile beibehielt, so lange seine Kräfte es ihm gestatteten. Was er in dieser Beziehung gethan, wissen seine Mitarbeiter am besten zu beurtheilen. Vor etwa zwei Jahren zwang ein langwieriges Leiden den Verstorbenen, seine sämmtlichen Aemter und seine geschäftliche Thätigkeit niederzulegen und er erhielt bei dieser Gelegenheit in Anerkennung seiner Verdienste um unser Gemeinwesen den Titel „Stadtältester". Es ist dem Verstorbenen leider nicht vergönnt gewesen, einen frohen Lebensabend zu genießen, bei seinen Mitbürgern aber und seinen Mitarbeitern auf den verschiedensten Gebieten wird ihm stets ein ehrenvolles und dankbares Andenken bewahrt bleiben als eines Mannes, der das Gemeinwohl dem seinigen stets vorangestellt hat.

— Personalien. Der Präsident der Königlichen Eisenbahndirektion in Danzig, Thomé, ist in gleicher Amtseigenschaft zum 1. August d. Js. an die Königliche Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. versetzt worden. Der Geheime Baurath Sprenger, bisher in Danzig, ist als Mitglied an die Königliche Eisenbahndirektion in Halle a. S. versetzt.

Dem Konsistorialrath, Superintendenten und Oberpfarrer an St. Marien in Danzig, D. Franck, ist die nachgesuchte Entlassung aus seinem Nebenamte als Mitglied des Konsistoriums daselbst ertheilt worden.

Der Amtsrichter Kammler in Flatow ist zum stellvertretenden Vorsitzenden der daselbst bestehenden Schiedsgerichte der Invaliditäts- und Altersversicherung und der landwirthschaftlichen Unfallversicherung für den Kreis Flatow ernannt worden.

Dem Landgerichtssekretär Krause ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Kanzleirath verliehen.

— Personalien bei der Post. Ernannt ist zum Ober-Telegraphen Assistenten der Telegraphenassistent Fischer in Thorn. Angestellt ist als Postassistent der Postanwärter Klett in Langfuhr. Versetzt sind: die Postassistenten Hälke von Strasburg nach Adelig Liebenau, Krebau von Unislaw nach Nikolaiken, Nassadowski von Alt-Kischau nach Sobbowitz, Preuschoff von Danzig nach Straschin-Prangschin, Schneider von Graudenz nach Danzig, Zimmer von Thorn nach Dirschau, Zude von Ohra nach Danzig, der Postpraktikant Falkenstein von Danzig nach Rosenberg. Der Postagent Rhode in Straschin-Prangschin ist freiwillig aus dem Postdienst ausgeschieden. Gestorben ist der Postagent Schaumann in Adl. Liebenau.

— Personalien aus dem Kreise. Der Besitzer Ferdinand Liedtke zu Kompanie ist als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Kompanie von Neuem bestätigt worden.

— Ordensverleihung. Beim Ausscheiden aus dem Dienste ist verliehen: dem Landgerichtsdirektor, Geheimen Justizrath Worzewski in Thorn der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und dem Landgerichtsrath Bernard in Danzig der Rothe Adlerorden vierter Klasse.

— Der Schuldirektor Matzdorff in Küstrin ist vom Magistrat zu Kottbus einstimmig zum Direktor der dortigen höheren Mädchenschule gewählt worden. Herr Matzdorff war vom Jahre 1888 bis Oktober 1894 Konrektor an der hiesigen Knabenmittelschule und hat von da ab bis Oktober 1896 an der hiesigen höheren Mädchenschule gewirkt und das Direktorat derselben mit versehen. Dann wurde er als Direktor der höheren Mädchenschule nach Küstrin berufen.

— Das bischöfliche Generalvikariatamt in Pelplin theilt mit, daß die feierliche Konsekration und Inthronisation des Bischofs Dr. Rosentreter am 9. Juli in der dortigen Kathedralkirche stattfinden wird. An der Vigilie des Konsekrationstages wird gegen Abend in feierlicher Weise wie an den Vorabenden der höchsten Feste mit allen Glocken geläutet. Am Konsekrationstage selbst wird nach dem feierlichen Hochamt zur Danksagung für die Wiederbesetzung des Bischöflichen Stuhles und zur Erflehung des göttlichen Segens ein feierliches Te Deum abgehalten. Am 16. Juli wird der Bischof zum ersten Male in der Kathedralkirche die Firmung spenden.

— Die bereits erwähnten russischen Bestimmungen über die Zollbehandlung von Umzugsgut sind im Wesentlichen folgende: Ein Recht auf Zollfreiheit für Umzugsgut steht nach dem russischen Zollstatut den Uebersiedlern nicht zu. Dagegen kann Personen, die zu dauerndem Aufenthalte nach Rußland übersiedeln, auf ihren Antrag vom Finanzminister für ihre gebrauchten Haushaltungsgegenstände Zollfreiheit gewährt werden, aber nur bis zum Zollbetrage von 750 Rubeln für eine einzelne Person und von 1350 Rubeln für eine Familie. Für neue Sachen, also insbesondere auch für Brautausstattungen, wird kein Zollfreiheit gewährt. Die Zollfreiheit für Umzugsgut kann aber vom Finanzminister ganz nach Belieben auch versagt werden, wie dies schon öfter vorgekommen ist. Wollen sich daher die übersiedelnden Personen gegen Weiterungen und unnöthige Kosten sichern, so müssen sie, bevor sie ihre Sachen absenden, die Entscheidung des russischen Finanzministers auf ihr Gesuch um Zollfreiheit abwarten.

— Der „Kuryer Codzienny" erfährt aus bester Quelle, daß die Konzession zum Bau der Bahn Warschau-Lodz-Kalisch mit Anschluß an Skalmierzyce (Preußische Grenze) die Verwaltung des Warschau-Wiener Bahn erhalten wird. Dieselbe hat die von dem Verkehrsministerium gestellten Bedingungen angenommen und auf jegliche Staatsgarantie verzichtet.

— In Gemäßheit des Gesetzes über die Truppenverpflegung im Frieden ist für das zweite Halbjahr 1899 das niedrige Beköstigungsgeld für die Garnisonorte des 17. Armeekorps pro Tag auf 36 Pf. für den Gemeinen und 46 Pf. für den Unteroffizier in Danzig nebst Vorstädten sowie in Konitz, Marienburg und Neustadt, 36 resp. 45 Pf. in Culm, 35 resp. 44 Pf. in Dt. Eylau und Graudenz, 34 resp. 43 Pf. in Marienwerder, Osterode, Riesenburg und Schlawe, 34 resp. 42 Pf. in Rosenberg 33, resp. 42 Pf. in Stolp, 33 resp. 41 Pf. in Strasburg, 32 resp. 40 Pf. in Pr. Stargard und Thorn, 29 resp. 36 Pf. in Soldau festgesetzt worden.

— Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß die diesjährige Rekruteneinstellung in der Zeit vom 10. bis einschl. 14. Oktober d. Js. zu erfolgen hat.

— Ausländische Reisende in Rußland. Durch § 57 des neuen russischen Reichs-Gewerbesteuergesetzes ist bekanntlich die den Inhabern russischer Geschäfte für das Halten von Reisenden auferlegte Gewerbesteuer auch auf die ausländischen Geschäfte ausgedehnt worden, die in Rußland reisen lassen. Nach einer Instruktion des Finanzministers müssen die auf Grund der zu zahlenden Steuer ertheilten Erlaubnisscheine, Reisende zu halten, von den letzteren in Rußland im Original vorgelegt werden. Christlichen Reisenden soll es gestattet sein, auf ihren Namen die Gewerbesteuer zu zahlen, ohne daß sie auch noch den sogenannten Kommis-Voyageur-Schein zu lösen hätten, während jüdische Reisende außer dem Gewerbeschein für die Firma auch noch für sich persönlich einen Kommis-Voyageur-Schein zu lösen haben. Diese Bestimmungen werden bereits in Moskau sehr ernst genommen und streng zur Ausführung gebracht. Wird ein Kommis-Voyageur ohne Schein betroffen, so wird ausnahmslos die dreifache Pön von ihm beigetrieben. Die „M. D. Ztg." hält es daher für ihre Pflicht, die ausländischen Firmen, namentlich die kleineren, dringend davor zu warnen, ihre Geschäftsreisenden ohne vorherige Lösung der erforderlichen Scheine nach Rußland zu senden. Eine Pön von dreitausend Mark könne für manches kleine Unternehmen den Ruin bedeuten.

— Ortsnamen-Veränderung. Der Name des im Kreise Briesen belegenen Gutsbezirks Chelmonie ist in „Kolmansfeld" umgewandelt worden.

— Die Ansiedelungs-Kommission hat in diesen Tagen das Gut Augustinken von Herrn Peterson und das Gut Drückenhof von Herrn Lewin gekauft. Durch Ankauf dieser Güter, welche durchweg Weizenboden haben werden die neu gebildeten Kirchspiele Villisaß und Lissewo vergrößert werden.

— Die neuen 30-Pfennigmarken werden demnächst zur Ausgabe gelangen. In der Reichsdruckerei ist man zur Zeit mit deren Herstellung beschäftigt. Sie eignen sich besonders zum Freimachen von Drucksachen von über 500 bis 1000 Gramm, von Postaufträgen von Einschreibsendungen 2c.

— Der am 6. April in der königl. Turnlehrerbildungsanstalt eröffnete staatliche Turnlehrerinnenkursus ist jetzt geschlossen worden. Der Kursus zählte 101 Theilnehmerinnen aus allen Provinzen, darunter neun aus Westpreußen, acht aus Pommern, vier aus Posen und drei aus Ostpreußen.

— Eine Konferenz von Delegirten
er Zweigvereine des deutschen
Privatbeamten-Vereins aus West-
nd Ostpreußen und dem östlichen Pommern
indet am 9. Juli im Kurhause zu Westerplatte
tatt. Es sollen die Organisation und der
weitere Ausbau des Vereins, besonders im
Osten Deutschlands, und das Programm der
vom 2. bis 4. September tagenden Hauptver-
sammlung besprochen werden.

— Neue deutsche Briefmarken
für den überseeischen Postverkehr werden in
er Reichsdruckerei hergestellt und zu Beginn
es neuen Jahrhunderts ausgegeben werden.
Die neuen deutschen Werthzeichen werden die
Größe der amerikanischen Kolumbusmarken
aben. Auf die Initiative des Kaisers ist es
urückzuführen, daß die künstlerischen Motive
uf den Werthzeichen ein stark dynastisches
Gepräge erhalten und die Erinnerung an
ie Hohenzollernherrscher und ihre Geschichte
achrufen sollen. Eine der Skizzen mit dem
Werthzeichen 2 Mk. stellt die Verbindung von
Nord- und Süddeutschland dar. Auf dem
Mittelfelde reichen sich zwei kriegerische Männer-
estalten, Preuße und Bayer, die Hände zum
unde; im Hintergrunde, gleichsam als wollte
e den Bund segnen, schwebt die Germania.
Die Unterschrift lautet: „Seid einig, einig,
nig!" Andere künstlerische Motive sollen das
aiser Wilhelm-National-Denkmal, die Er-
fnung des ersten Reichstags unter Kaiser
Wilhelm II. u. s. w. bieten. Die neuen Marken
llen die Werthe 1, 2, 3, 4 und 5 Mark
halten.

— Die Thorner Liedertafel ver-
nstaltete am Sonnabend Abend im Ziegelei-
tablissement ihr Sommerkonzert, das sich eines
anz außergewöhnlich regen Besuches zu er-
euen hatte. Das Programm war in sehr
bwechselungsreicher und ansprechender Weise
usammengestellt und fand in allen Nummern
n lebhaftesten Beifall. Von den Gesängen
r Liedertafel, die samt und sonders in der
orzüglichsten Weise zum Vortrag kamen, gefiel
anz besonders das „Frage- und Antwortspiel"
on Schreiner, sowie die mit Orchesterbegleitung
esungenen Lieder „Im Abendroth erglüht der
Wald" von Pache und „Wein, Weib und
Gesang" von J. Strauß. Die vorge-
agenen Gesangsnummern legten wieder
n schönes Zeugnis ab von dem Fleiß,
elcher bei der „Thorner Liedertafel" auf
e Einstudierung der Gesänge verwendet wird,
nd von dem guten Stimmenmaterial, über
elches dieser Verein verfügt. Auch die
Orchesternummern der Kapelle des 21. Infan-
rie-Regiments unter Leitung des Herrn Di-
genten Böhme fanden lebhaften Beifall. Bei
inbruch der Dunkelheit veranstaltete der Pächter
es Etablissements, Herr Meyer, wieder eine
rachtvolle Illumination des Gartens und Be-
uchtung der Fontäne. Der Aufenthalt in
em gastlichen Lokal war ein so einladender,
aß viele der Sangesbrüder erst spät nach
Mitternacht den heimischen Penaten zustrebten.

— Ein kleiner Brand entstand in der
Nacht zum Sonntag im Laden von Szyminski,
erselbe wurde bemerkt und gelöscht. Auf hohem
Repositorium lagen viele Pack Streichhölzer.
Sie müssen ins Rutschen gekommen sein, fielen
ur Erde und entzündeten sich.

— An Sonnabend wurde der Arbeiter
Thomas Wirzbicki aus Bruchnowo als Pferde-
dieb abgefaßt und verhaftet. W. sollte sich
beim Bezirkskommando stellen, um wegen eines
m Militärverhältniß begangenen Vergehens ab-
geurtheilt zu werden. Da er nicht gutwillig
kam, mußte ihn der Ortsvorsteher Tonn aus
Rerczkau, wo sich W. aufhielt, zu Wagen nach
Thorn bringen, und lieferte ihn ans Bezirks-
kommando ab. Tonn kehrte mit seinem Fuhr-
werk in der Koppernikusstraße ein und ging in
die Gaststube. Der W. war aber in einem
unbeobachteten Augenblick aus dem Bureau ver-
schwunden, dem T. nachgegangen, holte das
Pferd aus dem Stall und wollte es auf der
Culmervorstadt verkaufen; hier wurde er ver-
haftet.

— Schwurgericht. In der zweiten Sache,
welche am Sonnabend zur Verhandlung kam, nahmen der
Dachdecker Emil Zarske aus Lissewo, der Ar-
beiter Friedrich Nickel und der Zimmermann
Eduard Bleck von ebenda auf der Anklagebank
Platz. Von ihnen waren die beiden ersteren des
wissentlichen Meineides, letzterer der Anstiftung zu
diesem Verbrechen beschuldigt. Vertheidiger war für
Zarske und Nickel Herr Rechtsanwalt Nickel, Herr
Rechtsanwalt Jacob, für Bleck Herr Justizrath
Warda. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu
Grunde: Gegen den Angeklagten Bleck war s. Zt.
ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil er den
Schuhmacher Gerusel aus Lissewo mißhandelt haben
sollte. Diese Mißhandlung sollte vor dem gemeinschaft-
lichen Wohnhause des Gerusel und des Bleck erfolgt
sein, und zwar in der Weise, daß Bleck mit einem
Bündel Handwerkszeug dem Gerusel einen Hieb gegen
den Kopf versetzte. Ueber diesen Vorfall wurden in
der Strafkammersitzung vom 9. Dezember 1898 neben
anderen Zeugen auch die beiden heutigen Angeklagten
Zarske und Nickel als Zeuge vernommen. Nachdem
sie den Zeugeneid geleistet hatten, sagten sie anfänglich
übereinstimmend aus, daß Bleck den Gerusel nicht ge-
schlagen habe, und erst nachdem sie mit den übrigen
Zeugen, die das Gegentheil bekundet hatten, konfrontirt
waren, schwächten sie ihre Aussage dahin ab, daß sie
angaben, sie hätten nicht gesehen, daß Bleck den Ge-
rusel geschlagen habe. Diese Aussagen sollen von den
beiden Angeklagten wissentlich falsch abgegeben sein,
denn sie sollen der Mißhandlung in unmittelbarer
Nähe beigewohnt und von derselben Kenntniß gehabt
haben. Bleck soll sie zu diesem Verbrechen angestiftet
haben. Die Angeklagten Zarske und Bleck bestritten,
sich strafbar gemacht zu haben. Zarske will seine
Aussage nach bestem Wissen abgegeben und Bleck will
ebensowenig diesen, wie Nickel zum Meineide ange-
stiftet haben. Nickel, der den Eindruck eines sehr be-
schränkten Menschen machte und dessentwegen die Ver-
handlung dieser Sache bereits einmal vertagt ist, weil
er zunächst auf seinen Geisteszustand in einer Irren-
anstalt beobachtet werden sollte, gab zu, in seiner
Dummheit etwas Falsches beschworen zu haben. Auf
die Einzelheiten der beschworenen Thatsachen könne er,
so gab er an, sich nicht besinnen. Die Geschworenen
erachteten den Zarske des wissentlichen Meineides und
den Bleck der Anstiftung zu diesem Verbrechen für
überführt und bejahten in diesem Sinne die Schuld-
frage. In Bezug auf Nickel verneinten sie dieselbe.
Demgemäß erkannte der Gerichtshof gegen Nickel auf
Freisprechung. Zarske wurde zu 3 Jahren Zuchthaus
und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die
Dauer von 5 Jahren, Bleck zu 1 Jahr 7 Monaten
Zuchthaus verurtheilt. Gleichzeitig wurde Zarske für
dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachver-
ständiger eidlich vernommen zu werden. — Mit der
Entscheidung dieser Sache hatte die diesmalige Sitzungs-
periode ihr Ende erreicht.

Mocker, 3. Juli. Das gestern hier abgehaltene
Schützenfest unseres Schützenvereins wurde wie immer
als wahres Volksfest gefeiert. Nachdem der Zug der
Schützen in den Garten einmarschirt war, begann das
Königsschießen. Die Königswürde errang Herr Schuh-
machermeister Wunsch-Thorn, erster Ritter wurde
Militärbüchsenmacher Krumm-Schießplatz Thorn und
zweiter Ritter Militärbüchsenmacher Peting-Thorn.
Konzert und Feuerwerk, zum Schluß Tanz hielt die
vielen Gäste lange im Garten.

Kleine Chronik.

* Der Kaiser soll nach englischen Blättern
eine große Dichtung geschrieben haben.
Es handelt sich dabei um ein kirchliches Ora-
torium, zu dem der Monarch den Text ver-
faßt hat und das schon in diesem Herbst in
Berlin zur Aufführung gelangen soll. Ob auch
der Kaiser die Musik dazu geschrieben oder ob
ein Komponist mit der musikalischen Illustration
beauftragt wurde, darüber verlautet noch nichts.

* Wegen Untreue verhaftet wurde
der Herausgeber eines Börsenblattes für Privat-
kapitalisten und Rentiers, Hauptmann a. D.
Wendland, der frühere Direktor der Hagelver-
sicherungs-Gesellschaft „Germania". Die Passiva
betragen 200 000 Mk., denen nur ca. 3000 Mk.
Aktiva gegenüberstehen.

* Die Ausübung der Advokatur
durch Frauen wird in Frankreich gestattet
sein. Die Deputirtenkammer nahm mit 319
gegen 174 Stimmen einen Antrag des Sozial-
demokraten Viviani an, wonach Frauen, die
den Grad als Licenciée en droit erlangt
haben, die Advokatur ausüben dürfen.

* Großfeuer brach Freitag Abend zu
Bremen in der Jutespinnerei und Weberei
„Bremen" aus, durch welches fünf große Lager-
schuppen mit werthvollem Inhalt zerstört wurden.

* Die Hamburger Frauen hatten
für das Bismarck-Mausoleum in Friedrichsruh
einen prächtigen, von Künstlerhand angefertigten
großen Silberkranz, mehrere Tausend Mark im
Werthe, gestiftet. Fürst Herbert verweigerte die
Genehmigung, daß der Kranz im Mausoleum
aufgehängt werde. Der Kranz soll daher jetzt
im Hamburger Rathhause untergebracht werden.

* Im Ausstandsgebiet bei Herne
ist am Sonnabend die Arbeit im vollen Umfang
wieder aufgenommen worden. Auf den 7
Zechen „Julia", „von der Heydt", „Friedrich
der Große", „Konstantin der Große", „Mont
Cenis", „Pluto", „Shamrok" fehlten nur im
ganzen 260 Arbeiter. Dagegen hat sich der
Streik noch auf einige andere Gruben, wie
„König Ludwig", „General Blumenthal" und
„Recklinghausen" ausgedehnt. Auf der Zeche
„König Ludwig" fuhren am Freitag Mittag
etwa 1000 Mann nicht ein. Auf den Zechen
„General Blumenthal" fehlten am Sonnabend
früh von 700 Mann 224, auf „Recklinghausen"
von 507 22. Infolge des Ausstandes auf der
Zeche „König Ludwig" ist auf Ersuchen der
Zechenverwaltung auch dorthin Militär beordnet
worden. Eine Versammlung von Ausständigen,
die in der Nacht zum Sonnabend in der Heide
bei Bruch stattfand, wurde durch Militär ge-
sprengt. — „Die Post" berichtet am Sonnabend
Mittag aus Herne: Im Kohlenrevier bei Herne
ist allmählich die Ruhe und Ordnung hergestellt,
die Zahl an Fehlenden ist gering, viele aus-
ständige Polen sind abgereist. Ersatz ist einge-
stellt.

* Ein großer Unterschlagungs-
prozeß fand dieser Tage vor den Schranken
des St. Petersburger Kriegsgerichts seinen Ab-
schluß, der seit dem 14. März d. J. gegen
zwei Generale und zwölf höhere
Offiziere angestrengt worden war. Viel zu
der langen Dauer des Prozesses soll die bereits
erfolgte Entbindung der Zarin beigetragen
haben, da die Angeklagten im Falle der Geburt
eines Thronerben schon vor dem Urtheilsspruch
begnadigt worden wären, wie das in Rußland
bei Anklagen gegen höhergestellte Persönlich-
keiten oft üblich ist. Leider gestalteten sich, dem
Wunsch der Richter entgegen, die Umstände der-
artig, daß die Angeklagten schuldig gesprochen
werden mußten, obgleich ihnen trotzdem das
mildeste Strafmaß zudiktirt worden ist. So
sind die beiden Generalmajore Slowaisky und
Korotischenzoff wegen Betrug, Unterschlagung
von Staatsgeldern, Fälschung von Dokumenten
und Bestechung zum Verlust sämmtlicher Orden
und Standesrechte, sowie zu zwölfjähriger An-
siedelung nach Sibirien verurtheilt worden,
während den übrigen Schuldigen Ansiedelungs-
strafen in Zeitabstufungen von 10 bis 5 Jahren
zudiktirt worden sind. Die Höhe der unter-
schlagenen Gelder, welche anfänglich auf über
2 Millionen Rubel fixirt worden war, konnte
der schlecht geführten Bücher wegen nur im
Betrage von 247 248 Rubel und 34 Kopeken
nachgewiesen werden, die von den Verurtheilten
beizutreiben sind. Uebrigens unterliegt dieses
Urtheil noch der Bestätigung des Zaren.

* Das Wachsen der Finger-
nägel. Ein amerikanisches wissenschaftliches
Blatt giebt einige überraschende Erklärungen
über das Wachsen der Fingernägel ab, das
sehr verschieden auftritt. Die Nägel wachsen im
Sommer schneller als im Winter und in der
Jugend weniger schnell als im Alter. Schon
eine leichte Erkrankung hält ihr Wachsthum
zurück; sie verlängern sich sogar bei demselben
Menschen sehr verschieden: die Nägel der rechten
Hand wachsen ungleich schneller als die der
linken, der Mittelfinger am schnellsten, Daumen
und der kleine Finger am langsamsten. Ihr
Wachsthum beträgt wöchentlich 0,079 Zentim.,
d. h. etwas über vier Meter im Laufe eines
Jahres. Ein Mann im Alter von 70 Jahren
hat also 56 Meter Horn an seinen Fingerspitzen
hervorgebracht, und jeder dieser Nägel hat sich
während seiner Lebenszeit im ganzen 86 Mal
erneut.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. (Tel.) Das „Kl. J."
meldet, als Nachfolger Miquels sei nicht, wie
die Nationalliberalen annehmen, der Abgeordnete
Dr. Sattler, sondern der Präsident der See-
handlung, Freiherr v. Zedlitz, in Aussicht ge-
nommen. In politischen Kreisen verlaute, daß
Miquel selbst Zedlitz als seinen geeignetsten
Nachfolger bezeichnet habe. (??)

Brüssel, 1. Juli. Die Bürgermeister
von Brüssel, Antwerpen, Lüttich und Gent
wurden heute Mittag vom König in Audienz
empfangen und erklärten demselben, sie könnten
nicht mehr für die Aufrechterhaltung der Ordnung
einstehen, wenn das Ministerium die Wahlvor-
lage nicht zurückziehe. In seiner Antwort
stützte sich der König auf die Konstitution,
welche ihm sein Verhalten vorzeichne.

Barcelona, 1. Juli. Bei der Er-
öffnung des Munizipalraths hierselbst wurden
aus der Mitte der Menschenmenge heraus
Schüsse auf die Räthe abgegeben; drei der-
selben wurden getödtet, neun verwundet.

Barcelona, 2. Juli. Bei dem gestrigen
Aufruhr hier wurden 30 Personen verwundet,
und unter diesen mehrere tödtlich.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kapt. C. Wut-
kowski, Dampfer „Rußland" mit 4 Kähnen im Schlepp-
tau, von Danzig nach Warschau; O. Glinke, Kahn
mit 2500 Zentner Farbholz, von Danzig nach War-
schau; E. Sielisch, Kahn mit 2400 Zentner Chamott-
steinen, von Danzig nach Warschau; C. Bursche, Kahn
mit 2400 Zentner Chamottesteinen, von Danzig nach
Warschau; J. Richter, Kahn mit 2000 Zentner Pflaster-
steinen, von Danzig nach Thorn; Kapt. Witt, Dampfer
„Thorn" mit 2000 Zentner diversen Gütern, von
Danzig nach Thorn; J. Pohlmann, Kahn mit 2000
Zentner Schwefel, von Danzig nach Wloclawek;
A. Lauterwald, Kahn mit 1600 Zentner Schwefel,
von Danzig nach Wloclawek; V. Krzysanowski, Kahn
mit 1700 Zentner Schwefel, von Danzig nach Wloc-
lawek; A. Mirecki, Kahn mit 3100 Zentner Getreide,
von Wloclawek nach Danzig; Aug. Hinz, Kahn mit
2000 Zentner Getreide, von Wloclawek nach Danzig;
H. Barnicki, Kahn mit 2200 Zentner Getreide, von
Wloclawek nach Danzig; W. Krüger, Kahn mit
1600 Zentner Getreide, von Wloclawek nach Danzig;
Kapt. F. Wutkowski, Dampfer „Deutschland" mit vier
Kähnen im Schlepptau, von Danzig nach Warschau;
A. Palkowski, Kahn mit 1100 Zentner Blech und
300 Zentner Gütern, von Danzig nach Warschau;
F. Lisinski, Kahn mit 2000 Zentner diversen Gütern,
von Danzig nach Warschau; F. Ulm, Kahn mit 3000
Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Warschau;
J. Kaminski, Kahn mit 1800 Zentner diversen Gütern,
von Danzig nach Warschau; Kapt. Ulm, Dampfer
„Weichsel" mit 2000 Zentner diversen Gütern, von
Danzig nach Thorn; A. Schmidt, Kahn mit 1000
Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn;
M. Gorschka, Kahn mit 2100 Zentner diversen Gütern,
von Danzig nach Wloclawek; J. Gorski, Kahn mit
1500 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach
Wloclawek; V. Szachowski, Gabarre mit 1100 Zentner
diversen Gütern, von Danzig nach Wloclawek. Ab-
gefahren sind die Schiffer: W. Schulz, Kahn mit
2200 Zentner Gerste, von Thorn nach Berlin;
W. Runge, Kahn mit 2500 Zentner Bretter, von
Thorn nach Berlin; A. Kalwazinski, Galler mit 1600
Zentner Kalksteinen, von Thorn nach Zuckerfabrik
Leonow; A. Tundt, Galler mit 1400 Zentner Kalk-
steinen, von Thorn nach Zuckerfabrik Leonow;
T. Trzenski, Galler mit 1600 Zentner Kalksteinen,
von Thorn nach Zuckerfabrik Leonow. — Wasser-
stand: 1,50 Meter. — Windrichtung: SO.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Juli Fonds: fest.

	3. Juli	1. Juli.
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	fehlt	fehlt
Oesterr. Banknoten	169,65	169,70
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,70	90,60
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	100,20	100,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	99,75	99,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,80	90,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	100,00	99,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	86,50	86,70
do. $3^1/_2$ pCt. do.	96,90	96,80
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	97,40	97,30
" " 4 pCt.	102,20	102,30
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,70	100,60
Türk. Anl. C.	27,10	[illegible]
Italien. Rente 4 pCt.	94,60	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,00	[illegible]
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	196,9	[illegible]
Harpener Bergw.-Akt.	201,50	[illegible]
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,25	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$81^1/_2$	$8[illegible]^7/_8$
Spiritus: Loco m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
" " 70 M. St.	41,40	41,50

Wechsel-Diskont $4^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 3. Juli.

Loco cont. 70er	41,50 Bf.,	40,50 Gd.	—,— bez.
Juli	41,50 "	40,40 "	—,— "
Aug.	42,00 "	40,50 "	—,— "

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 1. Juli.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 747 Gr. 159 M.
inländisch bunt 769 Gr. 158 M.
inländisch roth 726 Gr. 150 M.
transito bunt 742 Gr. 120 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 699—714 Gr. 141 bis 142 M.
transito grobkörnig 697—714 Gr. 108 M.

Gerste: inländisch große 656—680 Gr. 123 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- $4{,}12^1/_2$ M., Roggen- 4,30—4,40 M.

Foulard-Seide 95 Pfg.
bis Mk. 5.85 per Meter — japanesische, chinesische 2c., in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide" von 75 Pfg bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Gesucht Wohnung, 3—4 Zimmer, Neustadt u. Umg. ab 1. Okt.
Off. m. Preis u. C. 1 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

Laden
nebst kleiner Wohnung, sowie große Kellerräume vom 1. Oktober billig zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstraße.

Herrschaftl. Wohnung.
Die zweite Etage, 5 Zimmer, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Katharinenstraße 10, part.

Eine Wohnung von 3 Zim., Küche u. Zubehör zu vermiethen Gerberstr. 18.

Elegant möbl. Zim. vom 1. Juli zu vermiethen Breitestraße 11, II.

Freundliche Wohnung
3 Zimmer und reichl. Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen Mellienstr. 84, part.

Eine kleine Wohnung
zu verm. R. Schultz, Friedrichstr. 6.

I. und II. Etage
zu vermiethen Schuhmacherstr. 13. Zu erfragen bei Marcus Baumgart.

Freundliche Wohnungen,
je 2 Zimmer, Küche, Zubehör, parterre und 1 Treppe, daselbst a. 1 Zim. für 1 Person vom 1. Oktober zu verm. Bäckerstr. 3.

Altst. Markt 17, II
3 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Geschw. Bayer.

Die zweite Etage,
3 Zimmer mit allem Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen Bäckerstr. 47.

Habe meine Wohnung von Bäckerstraße Nr. 6 nach meinem Hause
Tuchmacherstraße 1
verlegt.
O. Jaeschke, Malermeister.

Eine Wohnung,
Schuhmacherstr. Nr. 1, 2 Treppen, fünf Zimmer, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. M. Kopczynski.

Wohnung, 3. Etage, 6 Zimmer, großes Entree, Speisekammer, Mädchenstube, gemeinschaftlich. Boden u. Waschküche, all. Zubehör zu vermieth. v. 1. Oktober Baderstraße 2.

Tigerfinken,
reizende Sänger, P. 2 Mk., 5 P. 8.50, 10 P. 15 Mk., Prachtfinken, niedl. Sänger, P. 2.50, 6 P. 10 Mk., Indigofinken (himmelblau), Sänger, St. 4 Mk., Papstfinken, herrliche bunte Sänger, St. 5 Mk., kl. Alexander-Papageien, sprechen lernend, St. 4 Mk. Versand unt. Gar. leb. Ankunft geg. Nachn.
L. Förster, Vogel-Export, Chemnitz i. S.

Eine mittlere Wohnung
vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
Apotheke Mocker.

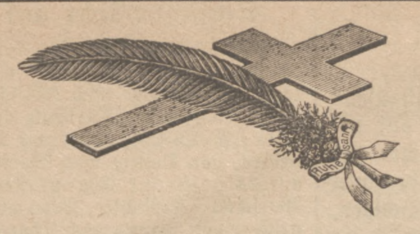
Mellienstr. 89, Wohnungen von 2—6 Zimmern, reichlich Zubehör, auf Wunsch geräumige Pferdeställe, Wagenremise sofort od. 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.

Verein zur Erhaltung der Daumen in den Ostmarken.
Dienstag Abend 8 Uhr:
Sitzung im Artushof.

Berliner Pferde-Lotterie; Ziehung am 11. Juli cr.; Loose à Mk. 1.10
Briesener Pferde-Lotterie; Ziehung am 20. Juli; Loose à Mk. 1.10
Königsberger Fahrrad Lotterie; Loose à Mk. 1.10 zu haben bei
Oskar Drawert, Thorn.

Kellerwohnung, 2 Stuben u. Zubehör, von sogleich zu vermiethen Mellienstr. 84.

Ein guter Pferdestall
ein heller heizbarer Keller
sogl. zu verm. Brückenstr. 20 A. Kirmes.



Gestern Abend 10 Uhr verstarb nach langem Leiden der Stadtälteste, Kaufmann

Moritz Schirmer

im 77. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stilles Beileid bittend an

Thorn, den 3. Juli 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Nachruf!

Am 2. d. Mts. verstarb hierselbst in seinem 77. Lebensjahre der Stadtälteste und frühere Stadtrath

Herr Moritz Schirmer.

Der Verstorbene, welcher 22 Jahre hindurch der Stadtverordneten-Versammlung und 11 Jahre dem Magistrats-Kollegium angehörte, hat sich durch seine selbstlose, unermüdliche und segensreiche Thätigkeit in beiden Stellungen allseitige Werthschätzung und Verehrung erworben.

Er hat der Stadt durch sein Wirken unschätzbare Dienste geleistet, die uns stets unvergesslich bleiben werden.

Sein Name wird daher dauernd von uns in Ehren gehalten werden.

Thorn, den 3. Juli 1899.

Der Magistrat.

Nachruf!

In tiefe Trauer versetzt uns der plötzliche Tod des Herrn Stadtältesten

Moritz Schirmer,

der unserer Kammer vom Jahre 1863 bis 1897, wo er aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegte, als Mitglied angehört hat. Wir betrauern in ihm eines unserer verdienstvollsten Mitglieder, dessen uneigennützige, hingebende Thätigkeit immer auf die Förderung der allgemeinen Interessen gerichtet war. Ausgezeichnet durch persönliche Liebenswürdigkeit verbunden mit strengstem Gerechtigkeitssinn hatte er sich stets des Vertrauens und der Liebe seiner Mitarbeiter zu erfreuen. Wir werden ihm das treueste Gedenken bewahren.

Thorn, den 3. Juli 1899.

Die Handelskammer zu Thorn.

Herm. Schwartz jun.

Nachruf!

Gestern Abend entschlief nach längerem Leiden unser hochverehrter früherer Chef, der Mitbegründer der Thorner Ostdeutschen Zeitung, sowie deren Druckerei,

Herr M. Schirmer.

Der Entschlafene ist uns jederzeit ein gerechter und fürsorgender Arbeitgeber gewesen, sodass wir sein Hinscheiden tief betrauern und ihm ein ehrendes Andenken bis über das Grab hinaus bewahren werden.

Thorn, den 3. Juli 1899.

Das Personal der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung,
Ges. m. b. H.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut

Anton Bertling u. Frau Elma geb. Gellonneck.

Danzig, 2. Juli 1899.

Vom 2. Juli bis zum 3. August ist mein Operationszimmer geschlossen.

Clara Kühnast,
D. D. S.

Möbl. Zim. zu vermieth. Tuchmacherstr. 14.

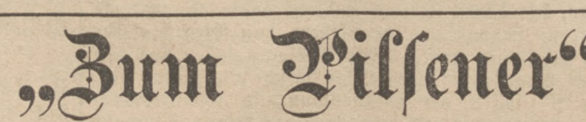
Elektricitätswerke Thorn.

Die Besteller von

Extrawagen oder besonderen Anhängewagen

bitten wir, ihre Anträge dieserhalb **stets schriftlich** an unser Bureau in der Schulstraße zu richten, da wir im Interesse eines geregelten Betriebes mündliche Bestellungen oder Abbestellungen durch unsere Wagenführer 2c. nicht anerkennen können.

Die Betriebs-Verwaltung.



„Zum Pilsener"

Baderstr. 28.

Von heute ab Culmbacher

(Kitzling Bier) vom Faß.

Paul Bormann.

Carl Bonath, **Photographisches Atelier** Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.
Anfertigung aller Arten Photographien.
Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!

Victoria-Theater.

Donnerstag, 6. Juli, Abds. 8 Uhr

CONCERT

des Componisten

Thomas Koschat

und der

Wiener Hofkapellen-Sänger

von der k. k. Hofoper, Wien.

Numm. Billets: Loge à 2 Mk., Sperrsitz à 1½ Mk. u nichtnummerirte Sitze à 1 Mk., Liedertexte à 20 Pfg., zugleich Programm, bei

E. F. Schwartz.

Es findet nur dieses eine Concert statt.

Victoria-Theater.

Montag, den 3. Juli 1899:

Erfolgreichste Novität der Saison!

Neu! Neu!

Großartigster Lacherfolg!

Der Schlafwagen-Controlleur.

Schwank in 3 Akten von Alexander Bisson.

Dienstag, den 4. Juli 1899:

Zum zweiten und letzten Male:

Novität I. Ranges!

Gebildete Menschen.

Volksstück in 3 Akten von Victor Léon.

Vorsicht

bei der Wahl von Pneumatics. Verlangen Sie ausdrücklich

Continental Pneumatic

Fragen Sie Fachleute über diesen Reifen, und Sie werden nur Gutes in Bezug auf Haltbarkeit und Elasticität hören. „Continental Pneumatic" kennt jeder Radfahrer.



CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER.

Das Neuestein Thorn

sind meine Postkarten mit Ansichten auf der Adressenseite. Ganze Rückseite zum Schreiben frei. (Postzulässig.)

Centrale für Ansichtskarten.

Ständiges Lager ca. 120 Tausend Postkarten.

Justus Wallis.

Schriftl. und rechnerische Arbeiten, Gesuche **jeder** Art.

A. Richter, Breitestr. 6, III.

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG.

Hamburg-Newyork

Doppelschrauben Schnelldampfer Beförderung

Fahrtdauer **8 Tage.**

Ferner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern

Hamburg-Süd-Brasilien

Deutsche Ackerbau-Colonien; Santa Catharina, Blumenau, Dona Francisca 2c.

Fahrkarten zu Originalpreisen bei

I. S. Caro, Thorn und (986)
Leop. Isaacsohn, Gollub.

Paul Wolff's Posen

Wanzentod

(eine Flüssigkeit)

rottet sicher alle Wanzen aus.

Käuflich in Fl. à 50 Pf. und 1 M. in der Droguenhandlung von:

C. A. Guksch.

Blumentöpfe

verkauft billigst, um damit zu räumen

L. Müller, Brückenstr. 24.

Eine technische Kraft,

evtl. Feldmesser, zur Ausarbeitung eines Entwurfs für eine Feldbahn wird auf **sofort** gesucht.

Garnison Baubeamter II
Thorn, Brombergerstraße 26.

Portierstelle

zu besetzen. Zu erfragen in d. Geschäftsst.

Suche für mein Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft per 1. August einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern. **Paul Lotz, Bromberg.**

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift sucht **Adolph Aron.**

Ein Sohn

anständiger Eltern, der Lust hat die Küche zu erlernen, kann sich melden.

Ulanen-Casino.

Ein Hausdiener,

unverheirathet, findet den 15. Juli cr. Stellung bei **Benno Richter.**

Laufbursche,

fleißig, zuverlässig, vor allem ehrlich, von sogleich gesucht durch

Baugeschäft Mehrlein.

Eine Buchhalterin

(Anfängerin) sucht Stellung. Offerten unter **K. Z.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung

---

Eine Buchhalterin

(Anfängerin) wünscht Stellung, auch als Cassirerin, mit Stenographie. Gefl. Off. u. **100** in die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten

---

Schülerinnen

können sich zu jeder Zeit melden.

J. Strohmenger geb. Afeltowska,
Gerstenstr. 16.

Eine Aufwärterin

für sofort gesucht Baderstr. 9, III

Aufwärterin gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein sauberes Mädchen für den ganz. Tag sofort gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Lohnender Erwerb für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog **gratis** durch den Verlag **„Der Erwerb"**, Danzig.)

Heinr. Gerdom,
Katharinenstr. 8,
Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.

Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.

Zink-Ornamente ❁ Schornstein-Aufsätze

Prospekte gratis. Auf Wunsch 3 Monat Probe.

Richard Schippel
KAPPEL — Sachsen.

Vertreter gesucht.

Hohe Altersrenten

bei völliger Sicherheit erreicht man durch Einkauf von Kindern und jungen Leuten mit vielen Stückeinlagen bei der **Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.** Auskunft kostenfrei bei **E. Lenz, Danzig,** Langgarten 17.



Nr. 147

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung

kauft zurück die Geschäftsstelle.

Verloren!

eine **Granatbrosche** auf der Chaussee vom Neust. Kirchhof bis Mocker. Gegen Belohnung abzug. Jakobs Vorstadt Lehrer Tornow.

Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage betr. „IV. Pferde-Lotterie" des General-Debit von Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden Nr. 3 (Hotel Royal) bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 154
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Dienstag, den 4. Juli 1899.

Else Hohenbach. 1

Orginal-Novelle von E. Wald.

Nachdr. verb.

1.

Der Winter war vergangen, der Frühling trieb seine jungen Knospen, in den Gärten blühten Primel und Veilchen; Frühling wurde es auch in dem großen Garten, der Fräulein Bartels' Anstalt umgab und das Reich ihrer Schülerinnen bildete. Die warme Märzsonne schien auf Büsche und Plätze, sie weckte das junge Leben, das noch im Schoß der Erde schlummerte und ließ die Schneeglöckchen und Veilchen schüchtern die Köpfchen hervordringen in dem hellen Sonnenschein. Der Nachmittagsunterricht fiel heute des schönen Wetters wegen aus und die jungen Mädchen befanden sich alle im Garten: lachend und plaudernd schritten sie durch die gewundenen Gängeu nd freuten sich des wiederkehrenden Frühlings und des eigenen Frühlings. Die meisten aus der jungen Schar waren Töchter reicher, vornehmer Eltern, die aus dem Pensionat in den Schoß glücklicher Familien und eines glänzenden Lebens zurückkehrten, denn die Anstalt von Fräulein Bartels erfreute sich namentlich unter der vornehmen Welt eines hervorragend guten Rufes.

Etwas abseits von den anderen gingen zwei junge Mädchen langsam Arm in Arm auf und ab, die Eine, eine große üppige Blondine mit rosigem Teint und strahlenden blauen Augen, blickte frisch und fröhlich um sich, sonnige Heiterkeit lag auf den hübschen Zügen, sie gab ein reizendes Bild von Jugend und Frische; die Andere, kaum mittelgroß, zierlich wie eine Elfe, das dunkle Haar in Flechten um den Kopf gelegt, mit sinnenden, träumerische Augen und feinen Zügen, über denen es jedoch wie ein Hauch leichter Müdigkeit und eines außergewöhnlichen Ernstes lag. Fast mißmutig blickte ihre Begleiterin denn auch auf sie nieder, als sie jetzt ausrief:

„Aber, Olga, sei doch heute wenigstens einmal lustig und vergnügt, Du hast gestern Dein Examen glänzend bestanden als die Beste und trotzdem bist Du heute noch ebenso still und ernst wie immer, freust Du Dich denn gar nicht, daß das Arbeiten und Lernen nun ein Ende hat und Du frei bist?"

„Frei," wiederholte das junge Mädchen mit trübem Lächeln, „jawohl, ich bin jetzt frei, Else, das heißt, ich kann dieses Haus dort," sie deutete mit der Hand nach dem grauen Gemäuer der Anstalt, das drüben durch die Bäume schimmerte, „jetzt verlassen und doch, ich habe eine wahre Angst vor dem Augenblick, wo ich den Fuß zum letzten Male über seine Schwelle setzen werde, trotz aller Mühe und Arbeit war es mir doch eine Heimat, wo werde ich jetzt eine finden, ich habe nicht Vater, nicht Mutter, keine Seele auf der ganzen Welt."

Auf dieses Wort schien die Andere nur gewartet zu haben.

„Komm' mit mir nach Bergwitz," sagte sie, die Freundin zärtlich umschlingend, „Papa und Tante Leontine würden Dich so gern, ach so gern aufnehmen für lange Zeit, für immer, wenn Du wolltest und wir blieben dann auch zusammen."

Olga drückte warm und innig die Hand der Freundin.

„Du bist unendlich gut, meine süße Else, und ich glaube auch gern, daß ich um Deinetwillen bei Deiner Familie freundlichst aufgenommen würde, aber ich kann nicht mit Dir kommen; sobald wir aufhören, Pensionärinnen der hiesigen Anstalt zu sein, gehen unsere Wege weit auseinander; Du bist die Tochter eines vornehmen Hauses, und ich die arme Gouvernante, die sich ihr tägliches Brot verdienen muß."

„Ich kann es nicht glauben, daß Du wirklich in Stellung gehen sollst, Du bist zu schade zur Erzieherin, Du, so fein und zart wie eine Prinzessin, sollst Dich mit ungezogenen Kindern herumärgern, warum gehst Du da nicht liebe zu Deinem Vormund?"

„Mein Vormund hat mich von jeher nur als eine Last betrachtet, ich habe Dir schon erzählt, daß ich gleich nach dem Tode meines guten Vaters, der pensionierter Major war hier in diese Anstalt kam und es mirgleich gesagt wurde, ich möchte nur recht fleißig lernen, um das Examen zu bestehen. Mein Vormund hat es niemals für nötig gefunden, auch nur einmal persönlich nach mir zu sehen, nein, nein, lieber unter ganz fremde Menschen." Das Gespräch wurde unterbrochen, ein Stubenmädchen kam vom Hause her auf die jungen Mädchen zu.

„Fräulein Olga, Sie möchten gleich zu Fräulein Bartels kommen." meldete sie. Olga wendete sich sofort um und folgte ihr, die blonde Else blieb ihr zur Seite, erst im Hausflur zog sie ihre Hand aus dem Arm der Freundin: „Komm dann herauf in unser Zimmer und erzähle, was es gegeben," flüsterte sie ihr rasch zu, dann flog sie, ein Liedchen trällernd, die Treppe hinauf.

Else von Hohenbach war die einzige Tochter einer altadelige Familie, ihre Mutter barst als sie noch im artesten Alter stand, und Else erinnerte sich kaum noch der jungen bleichen Frau, die sie Mutter genannt, dann kam eine verwitwete Schwester ihres Vaters ins Haus und nahm die Zügel der Wirtschaft in die Hand; Else wuchs fröhlich auf, aber Tante Leontine schüttelte oft den Kopf, wenn die Nichte das größte Vergnügen darin fand, stundenlang mit ihrem Bruder Rudolph zu Pferde herumuschweifen, während die Bücher liegen blieben, und endlich setzte sie es denn auch bei dem Vater durch, daß er sein Herzblatt der Schule von Fräulein Bartels auf einige Jahre anvertraute. Dem verwöhnten Mädchen, die nie einen anderen Willen als den ihren gekannt, fiel es reilich anfangs sehr schwer, sich in die strenge Disciplin zu finden, die in der Anstalt herrschte. Allmälig gewann ihr sonniges Temperament doch wieder die Oberhand, sowie daheim war sie auch hier bald der Liebling des ganzen Hauses und besonders der Vorsteherin selbst, die ihr manches nachsah, was anderen nicht gestattet war. Mit schwärmerischer Freundschaft schloß Else sich bald an Olga Willburg an, trotzdem das ernste verschlossene Mädchen von allen anderen Schülerinnen eher gemieden als gesucht wurde. Die jungen Damen waren fast sämtlich die Töchter hochgestellter Eltern, Olga die einzige unter ihnen, die lernte, um sich ihr Brot zu verdienen, die anderen begriffen daher auch den Eifer nicht, mit dem sie Tag und Nacht über ihren Büchern saß, sie nahm nur gezwungen an den täglichen Spaziergängen Teil und gönnte sich keine andere Erholungsstunde. So nahm das junge Mädchen von Anfang an eine Sonderstellung ein, die sie von den anderen isolierte; nur Else von Hohenbach fühlte sich trotz ihres heiteren, immer lustigen Temperaments zu dem ernsten Mädchen hingezogen, vielleicht gerade, weil sie so einen entschiedenen Gegensatz zu ihr selbst bildete. Mit eben solch' großer Freude wie Olga selbst vernahm sie auch jetzt die Botschaft, daß sie ihr Examen glänzend bestanden hatte, nur ein Wermutstropfen fiel in den Becher der Freude, daß die beiden Unzertrennlichen nun scheiden sollten, denn auch bei Else war die Zeit ihres Aufenthalts in dem Pensionat um, und sie kehrte in wenigen Tagen nach Hause zurück.

Olga war indessen in das Zimmer der Vorsteherin getreten, die Dame saß an ihrem Schreibtisch und hielt mehrere Briefe in der Hand.

„Da sind Sie ja, Olga, bitte, kmomen Sie her zu mir," rief sie der Eintretenden freundlich entgegen, „ich habe hier drei Stellenanerbieten für Sie erhalten und möchte nun mit Ihnen darüber sprechen. Die erste und wohl auch glänzendste ist in ein fürstliches Haus nach Rußland, die Kinder, drei an der Zahl sind mutterlos, Sie hätten volle Freiheit und ein üppiges Leben in reichem Hause, nebenbei einen sehr hohen Gehalt, trotzdem werden Sie vielleicht selbst fühlen, welche Schattnseiten eine solche Stellung hat. Die zweite Stellung ist nach England in das Haus eines ereichen Kaufmanns, wo Sie hauptsächlich nur das einzige Töchterchen im Deutschen zu unterrichten hätten, und die dritte, und wohl auch passendste, ist nach einem Landsitz in Sachsen Ein altes Ehepaar sucht dort für ihr Enkeltöchterchen, das hinterlassene Kind einer früh verstorbenen Tochter, eine Erzieherin. Es ist wie man mir schreibt, ein solides ruhiges Haus, die alten Leute leben still und zurückgezogen, es wird einem jungen Mädchen freilich wenig Abwechselung dort geboten werden, jedoch glaube ich, daß Ihnen bei Ihrem stillen Charakter und reservierten Wesen das letztere gerade behagen wird. Die Stelle ist frei und es wird sofortiger Antritt gewünscht. Ich erwarte selbstverständlich heute noch keine Entscheidung von Ihnen, überlegen Sie es sich und sagen Sie mir dann Ihren Entschluß, vielleicht holen Sie auch noch den Rat Ihres Vormundes ein"

Olga hatte der langen Rede von Fräulein Bartels still zugehört, nur eine höhere Farbe verschönte die zarten Wangen, jetzt erhob sich die Vorsteherin, und die Konferenz war zu, Ende. Olga küßte die ihr dargereichte weiße Hand und zog sich zurück; in ihrem Zimmer fand sie Else ihrer wartend.

„Nun, was war es?" rief diese ihr lebhaft entgegen.

„Fräulein Bartels hat drei Stellenanerbieten erhalten, weiter nichts."

„Und hast Du Dich schon entschieden?"

„Noch nicht ganz, obwohl die eine mich recht lockt, es ist zu ein paar alten Leuten aufs Land als Erzieherin ihres Enkelkindes."

„Und Du willst wirklich unwiderruflich schon in Stellung gehen?"

„Muß ich nicht?"

„Komm' doch mit mir," schmichelte Else wieder.

„Else! Else, mach' mir doch nicht so schrecklich schwer, was ich thun muß," bat Olga mit gepreßter Stimme, „ich kann und darf ja doch nicht die große Dame spielen, nein, nein, ich werde sofort an meinen Vormund schreiben, mag er entscheiden."

2.

Acht Tage später ist das ganze Pensionat auf dem Bahnhofe versammelt, um Else Hohenbach das Geleit zu geben, sie saß schon im Coupé und nahm lachend die Bouquets und Blumen in Empfang, die ihr von allen Seiten gereicht wurden, schon hatte sie die gegenüberliegenden Sitze und alle Netze belegt und hielt nur einen kunstvollen Vergißmeinnichtstrauß orgfältig in der Hand, den hatte ihr Olga Willburg vor der Abfahrt ins Zimmer gebracht und von der Freundin Abschied genommen.

„Nun halte ich meinen Einzug in Bergwitz wie eine Blumenkönigin," rief Else fröhlich, sich weit vorbeugend, um noch einmal Allen ein Lebewohl zuzuwinken, denn die Thüren sollten verschlossen werden, errötend lehnte sie sich plötzlich zurück. An der Thür des anstoßenden Nichtraucher-Coupé's stand schon mit dem Fuße auf dem Trittbrett ein junger Dragoner-Offizier und sah mit einem langen bewundernden Blick zu ihr herüber, fast unwillig zog sie ihren grauen Schleier vor das liebliche Gesicht, da wurden die Thüren zugeschlagen, noch ein Gruß, ein Lächeln zum Fenster hinaus und fort ging es der Heimat entgegen.

Wie oft hat das junge Mädchen das Ende ihrer Gefangenschaft, wie sie das Pensionsleben nannte, herbeigesehnt und jetzt, wo es vorüber sein soll, will doch fast eine Thräne in ihrem Auge aufsteigen, wehmütig sieht sie auf all' die duftigen Blumenspenden, die sie umgeben, sie hat zwar alle die jungen Mädchen eingeladen, sie daheim zu besuchen, wie hübsch wird es dann sein, wenn sie mit den Freundinnen in dem Park umherstreifen kann, ihnen all' die Herrlichkeiten zeigen, die für das unschuldvolle, dankbare Kinderherz Bergwitz und aber nur das geliebte Bergwitz aufzuweisen hat. Und damit fliegen ihre Gedanken dem Zuge weit voraus zu den Lieben daheim, Papa wird sie gewiß mit ihren Lieblingspferden, die sie immer selbst gelenkt, auf der Station erwarten und morgen gleich will sie auf ihrer „Suffy" einen Ritt in den frühlingsfrischen Wald unternehmen, die Wehmut ist verschwunden, ein Lächeln verklärt wieder die rosigen Züge.

So in ihre Gedanken versunken, merkt sie gar nicht, wie Station auf Station vorüberfliegt und endlich der größere Hatepulnkt kam, wo sie umsteigen mußte, ein schriller Pfiff und die Coupeethüren wurden geräuschvoll aufgerissen, das junge Mädchen war hastig aufgesprungen und suchte ihr Handgepäck zusammen, aber was sollte sie mit all' den Blumen machen; so viel sie nur konnte, faßte sie in die kleinen Hände, aber all' die duftenden Sträuße vermochte sie nicht unterzubringen. Hülflos sah sie sich nach irgend einem dienstbaren Geist um, da erschrack sie plötzlich errötend zusammen. An der geöffneten Coupeethür stand der junge Dragoner Offizier, sich tief verneigend legte er die Hand an die Mütze.

Gestatten Sie mir, mein gnädiges Fräuleine Ihnen etwas behülflich zu sein, ich sehe, Sie vermögen die Menge Ihrer Blumen nicht zu fassen," sagte er lächelnd. Sie errötete noch tiefer und zog sich zagend und scheu etwas zurück. „Vertrauen Sie sich ruhig meiner Hülfe an, gnädiges Fräulein, Sie haben nicht viel Zeit zum Umsteigen, der Zug nach L. steht schon da drüben, und es wäre doch schade wenn die armen Dinger da alle verwelken sollten, sie waren gewiß bestimmt, Ihnen als Freundesgrüße zu folgen." Ohne eine Antwort, abzuwarten, raffte er die Veilchen- und Maiblumensträuße zusammen, nahm Else die leichte Handtasche ab und bot ihr dann die freie Hand zum Aussteigen.

„Ich darf Sie doch dort hinüberführen, Sie fahren ebenfalls nach L."

„Ja, ich fahre nach L., aber ich kann Ihnen doch nicht so viel Mühe machen, mein Herr, Sie haben gewiß eigenes Gepäck zu besorgen."

„Ich habe kein Gepäck und es macht mir die größte Freude, Ihnen behülflich sein zu können, mein gnädiges Fräulein. Darf ich mir die Frage erlauben, ob Sie nach Hause zurückkehren, Sie kommen aus dem Pensionat in H., nicht wahr?"

„Ja, ich komme aus dem Pensionat in H., aber woher wissen Sie das?"

„Das war wohl unschwer zu erraten bei der Menge junger Damen, die Sie begleiteten."

Der stattliche Offizier sah lächelnd zu ihr herab, trotz ihrer schlanken Größe reichte sie kaum bis an seine Schulter.

„Doch da sind wir, darf ich Ihnen ein Coupee besorgen?" — „Ein Damencoupee erster Klasse," wandte er sich an den Schaffner.

„Bedaure sehr, meine Herrschaften, die Damencoupee's sind sämtlich besetzt," erwiderte der Beamte höflich an die Mütze fassend, aber hier ein ganz leeres Nichtraucher, wenn Ihnen gefällig wäre," setzte er hinzu, die Thüre öffnend.

Zögernd blieb Else stehen.

„Sie werden nichts Anderes thun können, gnädiges Fräulein, wenn die Damencoupee's alle besetzt sind," sagle der junge Offizier rasch, „ich werde Sorge tragen, daß Sie allein bleiben." Er stieg rasch auf das Trittbrett legte die Blumen in die Netze und bot dann, herabspringend, Else die Hand zum Einsteigen.

„Sorgen Sie dafür, daß die Dame allein bleibt," wandte er sich dann an den Schaffner, dem Manne ein Geldstück reichend; da ertönte das letzte Signal, und er wollte sich mit einer tiefen Verbeugung von dem jungen Mädchen entfernen, doch sie hielt ihn mit einer Handbewegung zurück.

„Aber wollen Sie denn nicht auch hier einsteigen?" sagte sie leise und errötend, „Sie können doch unmöglich um meinetwillen in das erste beste Coupee, und der Zug ist star besetzt."

„Wenn Sie es mir gestatten, mein gnädiges Fräulein;" rasch stieg der junge Offizier ein und schlug die Thür hinter sich zu, es war, auch die höchste Zeit, das Abfahrtssignal war bereits gegeben, ein schriller Pfiff, und der Zug setzte sich in Bewegung.

„Nun aber gestatten Sie mir, daß ich mich Ihnen vorstelle, mein Name ist Victor von Mahlberg."

„Else von Hohenbach!" nannte das junge Mädchen in lieblicher Befangenheit auch ihren Namen.

„Hohenbach?" wiederholte der Dragoner lebhaft. „Sind Sie da vielleicht mit dem Lieutnant Hohenbach von den Husaren verwandt?"

„Das ist ja mein Bruder!" rief Else freudig „So kennen Sie unseren Rudolph."

„Gewiß, und sehr gut, ich stand ja noch vor Kurzem bei den Husaren, wir waren gute Freunde, und jetzt erinnere ich mich auch, daß Rudolph sagte, nahe meiner jetzigen Garnison liege sein Stammgut."

„Bergwitz! So stehen Sie in L."

Herr von Mahlberg verbeugte sich zustimmend.

„Welch' glücklicher Zufall, daß ich in Ihnen die Schwester meines Freundes kennen lerne, nun sehe ich auch erst, wie ähnlich Sie Ihrem Bruder sind, das sind Rudolph's Augen und Haare," und bewundernd ruhten seine Blicke auf dem jungen Mädchen. Sie sah in ihrem hellgrauen Reisekleide und dem feschen Herrenhütchen über dem krausen Blondhaar und dem Veilchenbouquet vor der Brust bezaubernd lieblich aus.

„Und wie gefällt es Ihnen in L.?" fragte sie jetzt, die großen blauen Augen voll zu ihm aufgeschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

In den Stürmen des Lebens.

72.) (Fortsetzung.)

„Sie wissen als Beamter aber selbst wohl," fuhr der Rath fort, „daß bei Heirathen in den höheren Beamtenkreisen sehr viel Werth auf Standesgleichheit und bevorzugte Lebensstellung der Eltern der Braut gelegt wird, denn diese ebnen den jungen Männern manchmal besser den Weg zu den höheren Staatsstellen, als es selbst die besten Kenntnisse und Leistungen vermögen. — Sie sehen das ein," bemerkte der Rath erfreut, als Hart lebhaft dazu nickte, freilich, ohne den verächtlichen Zug um Harts Mund zu gewahren, denn derselbe wurde durch den dichten grauen Bart verdeckt. „Es war für mich keine angenehme Ueberraschung als ich erfuhr, daß mein Sohn eine Liebschaft mit Ihrer Tochter angeknüpft hatte, denn ich habe bereits eine junge Dame, die Tochter eines Wirklichen Geheimen Ober-Justizraths, für ihn als seine demnächstige Gattin ins Auge gefaßt und die Sache ist bei deren Eltern bereits soweit gediehen, daß er nur um die Hand dieser Dame anzuhalten braucht. Sie sehen, ich bin ehrlich und verschweige Ihnen nicht die Gründe, die mich abhalten, mein Jawort zu einer Verbindung mit Ihrer Tochter zu geben. Ich will Ihnen ferner auch nicht verschweigen, daß ich im ersten Augenblicke auf Sie recht böse war, denn ich sagte mir, daß Sie, dem die gesellschaftlichen Pflichten und Anforderungen in den höheren Beamtenkreisen nicht unbekannt sind, unrichtig handelten, ein derartiges Liebesverhältniß zu dulden. Ich bin aber später zu der Ueberzeugung gekommen, daß Sie wahrscheinlich gar keine Kenntniß von demselben erhalten haben. Die mißliche Angelegenheit läßt sich indeß bei gutem Willen jetzt noch unterdrücken, wenn Sie und vor allem Ihre Tochter erklären, daß Sie keinen weiteren Verkehr mit meinem Sohn zu unterhalten wünschen. Mein Sohn wird dann das Unmögliche seines Verlangens einsehen und Ihr Haus meiden."

Der Förster hatte ruhig zugehört, jetzt zeigte sich indeß zwischen seinen Augenbrauen eine tiefe Falte und der Blick, den er fest auf den ehemaligen Mitschüler heftete, deutete auf den bevorstehenden Ausbruch eines gewaltigen Sturmes in seinem Innern. Der Rath mochte das auch wohl ahnen, denn er wagte nicht, ihn anzusehen, sondern blickte an ihm vorbei.

„Es ist mir lieb, daß Sie dieses Verhältniß zwischen Ihrem Sohn und meiner Tochter erwähnen und mir damit die Gelegenheit bieten, mich darüber auszusprechen. Die Angelegenheit interessirt Sie sowohl wie mich in gleicher Weise. Sie wollen diese Unterhaltung als eine solche privater Natur angesehen wissen. Nun, gut, Sie gestatten mir damit, Sie in diesem Moment nicht als meinen Vorgesetzten sondern als Privatmann, der um die Carriere seines Sohnes in Sorge ist, anzusehen. Ich bin Ihnen dafür dankbar. Auch ich werde Ihnen jetzt offen und ehrlich meine Meinung sagen und mein Verhalten in dieser Sache erklären. Wenn ich dabei auf Vorgänge zurückgreife, die um siebenundvierzig Jahre zurückliegen, so dürfen Sie mir das nicht verargen, denn ich fand bislang keine Gelegenheit, mich mit dem ehemaligen Studenten Arnold Thies darüber auszusprechen. Daß Ihr Sohn mein Kind liebt, ist mir bekannt. Auch ich habe nichts gegen Ihren Sohn einzuwenden. Ich schätze ihn wegen seines ernsten gesetzten Wesens sehr hoch. Nichtsdestoweniger habe ich meine Tochter vor Ihrem Sohn gewarnt, sobald ich Kenntniß von den Absichten desselben erhielt. Leider kam meine Warnung schon zu spät. Da ich voraussetzen durfte, daß Sie eine Heirath Ihres Sohnes mit meiner Tochter nicht zugeben würden, so habe ich dieser jeden weiteren Umgang mit Ihrem Sohne verboten und diesen ersucht, mein Haus zu meiden. Von einer Duldung oder Begünstigung dieser Liebschaft meinerseits kann schon aus dem Grunde keine Rede sein, weil ich es durchaus nicht für eine hohe Ehre hielt, mit Ihnen verwandtschaftlich verbunden zu sein . . ."

„Was sagen Sie da?" rief der Rath aufspringend. „Das wagen Sie mir zu sagen?"

„Ja das wage ich! Ich wage sogar noch mehr, Herr Rath. Sie sind ja, wie Sie eben selbst betonten, im Augenblick mit mir in eine private Unterhaltung eingetreten, die Sache, die ich jetzt als Erklärung meiner Worte berühre, hat mit Ihrer Stellung und Autorität als Vorgesetzter zunächst nichts zu schaffen; die Macht dieses Vorgesetzten lernte ich, nebenbei bemerkt, allerdings später kennen, und, wahrlich, Sie haben sie mich deutlich genug fühlen lassen. Lassen Sie mich kurz eine kleine Geschichte erzählen, in der ein gewisser Student des Jurisprudenz vor siebenundvierzig Jahren eine ziemlich unrühmliche Rolle spielte. Es war im Revolutionsjahr 1848. Ich befand mich im Anfang dieses Jahres als Hörer der Naturwissenschaft in H. Die Wogen der Begeisterung für ein einiges starkes Vaterland, für Freiheit und Menschenrechte, erfaßten auch mich, den zwanzigjährigen Jüngling, mit unwiderstehlicher Gewalt. Begeistert für die damals sich Bahn brechenden Ideen hatte sich bald eine Schaar gleichgesinnter Komilitonen um mich gesammelt. Da wir nicht öffentlich auftreten durften, so traten wir zu einer geheimen Verbindung zusammen, hielten feurige Reden und vertheilten im Geheimen Flugblätter, in denen vieles stand, was den Ohren der derzeitigen Staatshäupter und Machthaber recht unangenehm klang, die aber gerade deswegen vom Volke sozusagen verschlungen wurden. Vergebens mühte sich die Polizei ab, die Quelle dieser „Revolutionsschriften" zu erforschen. Das Volk kannte sie, aber es verrieth sie nicht. Da wollte es das Unglück, daß ich mich in die Tochter eines Senatsherrn der guten Stadt H. verliebte und von ihr erhört wurde. Ich sage das Unglück wollte es, denn daß es für mich ein solches war, sollte ich bald erfahren. Doch nicht sie, die liebreizende Olga Heideck, war Schuld, daß die Liebe zu ihr mein Unglück wurde, sondern ein Studiengenosse hatte den zweifelhaften Muth, sich zwischen sie und mich zu drängen und mich als Oberhaupt der geheimen Verbindungen ihrem Vater zu verrathen. Dieser ehrenwerthe Freund hatte sich zu diesem Zwecke in unserer geheimen politischen Verbindung aufnehmen lassen, um unser Thun und Treiben zu beobachten. Ich wußte, daß dieser Mann mich wegen der Bevorzugung seitens der genannten jungen Dame, die ihm kurz vorher einen Korb gegeben hatte, haßte, aber ich traute ihm soviel Korpsgeist und männliche Selbstüberwindung zu, daß er an mir nicht zum Verräther werden würde. Ich sollte mich getäuscht haben. Eines Abends saß ich arbeitend auf meiner Bude, als plötzlich die Thür aufgerissen wurde und eine tiefverschleierte Dame hastig eintrat. Ich fuhr beim Klange der Stimme der Verschleierten überrascht in die Höhe — vor mir stand Olga Heidcck, mein heimlich geliebtes Mädel „Fliehe! Sofort! Noch in dieser Stunde! Die Polizei weiß um Eure geheimen Zusammenkünfte und Du sollst noch heute Abend wegen Hochverraths verhaftet werden. Ich weiß es von meinem Vater, bei dem ich soeben eine Unterredung desselben mit dem Polizeichef belauschte", stieß sie athemlos mit thränenerstickter Stimme hervor. Ich wußte, was mir bevorstand, wenn mich die Polizei erwischte. Ich will Ihnen die Szene des kurzen Abschieds von der Geliebten nicht ausmalen und die Gefühle schildern, die mich durchtobten, als ich wie ein Dieb meinem Vaterlande den Rücken kehrte, diesem Vaterlande, das ich so unendlich liebte und in dem ich nun alles Liebe und Theure, was ich besaß, die Geliebte und Eltern und Geschwister und alle meine Hoffnungen zurücklassen mußte."

„Erst zwanzig Jahre später," fuhr der Förster in seiner Erzählung fort, „kehrte ich aus der Fremde zurück, arm an Gütern, aber reich an Erfahrungen. Ich hatte die Genugthuung, daß das, was ich als Jüngling geträumt, wofür ich in Wort und Schrift begeistert gekämpft und in der Verbannung gelitten hatte, zum großen Theil in Erfüllung gegangen war oder seiner Vollendung entgegen ging. Niemand dachte mehr daran, den einstigen „Hochverräther" zur Rechenschaft zu ziehen. Ideen und Anschauungen wechseln eben mit der Zeit, nur nicht immer die Charaktere der Menschen. Das sollte ich bald erfahren. Ich kehrte ins Elternhaus zurück, erhielt die Stelle meines alternden Vaters und widmete mich ganz dem Berufe, dem ich von Jugend auf zugethan war. Meine Hoffnung, bald in eine meiner Bildung und meinen Kenntnissen angemessene Stellung befördert zu werden, erfüllte sich leider nicht, denn jener Mann, der mich vor zwanzig Jahren an die Polizei verrieth, befand sich als mein Vorgesetzter bei der Königlichen Regierung. Sein Haß war mir ins Ausland gefolgt und blieb auch zwischen mir und ihm bestehen, als ich wieder daraus zurückkehrte. Nun, ich habe gelernt zu resigniren; ich habe später auf andere Weise das Glück herausgefordert und auch so als schlichter Förster und Landwirth Erfolge erzielt. Bin ich auch nur ein simpler Subalterner geblieben, so tausche ich doch nicht mit Manchem, der einen hochklingenden, volltönenden Titel vor seinen Namen zu setzen hat. Der Mann aber, dem ich die Flucht aus dem Vaterlande zu verdanken habe, der Mann, der mich heute noch mit seinem Haß verfolgt und mit Hochmuth und Geringschätzung behandelt — dieser Mann ist der jetzige Ober-Regierungsrath Arnold Thies! Und ich hoffe, daß dieser Mann es jetzt begreifen wird, wenn ich vorhin eine Verbindung mit seiner Familie als für mich wenig ehrenvoll bezeichnet habe!"

Harts Stimme war aus dem ruhigen Erzählerton im Anfange, gegen das Ende mehr und mehr zu gewaltiger Höhe und Stärke angeschwollen, und als er, die Faust erhebend, dem Rath die Anklage ins Gesicht schleuderte, er habe ihn einst aus dem Vaterlande vertrieben, nur ihm verdanke er seine heutige untergeordnete Stellung, da schien es einen Moment, als wollte der Mann da vor ihm unter der Wucht dieser Beschuldigungen zusammenbrechen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.



Ein rentables
Grundstück
ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei
E. de Sombre (Homann Nachfl.),
Mocker, Bergstraße 43.

Mein Grundstück
Baderstr. 2, welches sich sehr gut verzinst, will ich sofort verkaufen.
Louis Kalischer.

Der von dem Uhrmacher Herrn **Hugo Sieg** bewohnte **Laden** ist vom 1. Oktober 1899 zu vermiethen.
J. Murzynski.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause
Friedrichstraße Nr. 10/12.

4- resp. 3-zimmerige
Vorder-Wohnung
mit Bade-Einrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen **Breitestr. 30. A. Kotze.**

Herrschaftl. Wohn. von 3—4 Zim. u. Zubehör zu vermiethen **Thalstraße 22.**

Möbl. Vorderzim. bald z. v. Parkstr. 2, pt.

Baderstr. 23
neben **Georg Voss,** bestehend aus Laden u. 3 Etagen, ist vom 1. Oktober anderweitig **zu vermiethen.** — Sehr geeignet für Bureau-Räume, Bierverlags-Geschäfte 2c. 2c.
Veränderungen werden je nach Wunsch des Miethers ausgeführt. Nähere Auskunft ertheilt
Philipp Elkan Nachf.

Viel Geld
verdienen Agenten und Reisende, die schon mit Erfolg Private besucht, mit neuem Artikel Meld. **Danzig, Rittkowski, Hundegasse 63** pt.

Wohnung, 4 Zimmer, u. kl. Wohnung billig zu vermiethen **Brückenstraße 16.**
J. Skowronski.

Klosterstr. 20, II. Etage rechts, ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Schaltzker.**

Herrschaftl. Wohnung
7 Zimmer, Badestube, Veranda, kl. Vorder- u. Hintergarten v. 1. Oktober ev. a. früher zu verm. Näheres Fischerstraße 51, pt.

Brombergerstr. 46
mittelgroße Wohnung ab 1. April zu **vermiethen.** Näheres **Brückenstraße 10.**
Kusel.

In meinem Hause Bromberger Vorstadt, **Schulstraße Nr. 15,** ist die von Herrn Oberst **Bauer** bis jetzt bewohnte
Wohnung,
bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör, vom 1. Juli bezw. 1. Oktober d. J. ab **zu vermiethen.**
Soppart, Bachestr. 17.

Die von Herrn Geheimrath **Dr. Lindau** seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte
II. Etage
ist vom 1. Oktober anderw. **zu vermiethen.**
S. Simonsohn.

Schillerstrasse 19
zwei Parterre-Räume, heller Keller, Gas-Feuerung, passend zu jedem Geschäft, vom 1. Oktober d. J. zu vermieth. Auf Wunsch auch Laden eingerichtet.
Gustav Scheda, Altst. Markt 27, II.

In meinem Hause, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 10/12,** ist die von Herrn Oberst **Protzen** bis jetzt bewohnte
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör, vom 1. Juli cr. bezw. später zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Logis billig zu haben Seglerstr. 6. Zu erfr. das. bei Herrn **Vierrath,** Kellerrestaurant.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieth
Siegfried Danziger, Culmerstr.

1 möbl. Zim., part., zu verm. Hundestr. 7.



Billige Bezugsquelle für gute
Schuhwaaren J. Witkowski,
Breitestraße 25.
Prämiirt mit der „Goldenen Medaille" Graudenz 1896.

Nächste Gewinn-Chance!
Ziehung schon **20. Juli** zu Briesen:
Westpreuss. Pferde-Loose à 1 M.
11 Loose 10 M, Porto u. Liste 20 Pf. extra.
Nur 120,000 Loose und doch **Hauptgewinne:**
1 elegante Equipage mit 4 Pferden,
1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 elegante Equipage mit 1 Pferd,
40 Reit- und Wagenpferde. Ferner noch viele werthvolle Gewinne: **Fahrräder, Silber-Besteckkasten** (1000 M. W.), gold. und silb. **Taschenuhren, silberne Ess- und Kaffeelöffel.**
Alles Gewinne, die jedem Gewinner Freude machen und event. leicht verwerthet werden können.
Loose empf. u. vers. auch unter Nachnahme das General-Debit: **Bankgeschäft**
Lud. Müller & Co. Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adresse: **Glücksmüller.**

Nur 1 Mark das **Loos.** 11 Loose 10 Mark.

Loose in Thorn zu haben bei **C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oscar Drawert.**

Du ahnst es nicht! **NEU!**
Es ist noch wenig bekannt, dass ein Jeder auf einer **Mundharmonika ohne Noten-Kenntnisse** die schönsten Lieder, Tänze etc. künstlerisch zum Vortrag bringen kann. In **einer Stunde erlernbar** ohne Lehrer. Eine **hochelegante Concert-Mundharmonika** mit klangvollen Glocken-Metallstimmen in eleganten Etuis verpackt, nebst **Schule** zum **Selbstunterricht** kostet bei vorheriger Einsendung in Briefmarken nur **1 Mk. 75 Pf.** Nachnahme 35 Pf. theurer. Man adressire an: **Norddeutsches Musik-Versandhaus Rostock,** Otto-Strasse 19.
NEU! **Du ahnst es nicht!**

Den Nachtheil hat der Käufer,
welcher beim Einkauf von **Morteïn** nicht auf meine Firma **A. Hodurek, Ratibor** achtet. Mein **Morteïn** ist das anerkannt beste und sicherste Mittel zur Ausrottung aller schädlichen Insekten als: Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen, Vogelmilben 2c. Käuflich a 10, 20, 30, 50 Pf. und höher (1 Verstäuber 15 Pf) in **Thorn** bei **Heinr. Netz.**

Möblirtes Zimmer
per 1 Juli. **Elisabethstraße 6, III**

1 freundlich möbl. Zimmer
zu vermiethen Mauerstraße 36, part.

Logis für anständige Leute zu haben **Coppernicusstr. 13, III. l.**

Gut möbl., groß, helles **Vorderzimmer** sofort billig zu verm. **Strobandstr 19, II**

Ein möbl. Vorderzimmer von sofort zu vermiethen **Seglerstraße 10, I**

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu vermiethen **Araberstraße 16.**

Wollen Sie
tausende
verdienen,
dann handeln Sie mit unseren neuesten höchst nützlichen Massenartikeln. Für alle passend. Jedermann ist Käufer.
Bitte Adresse einsenden,
alsdann unentgeltlich weitere Auskunft.
Sächs. Verlagshaus, Hainichen i./Sa.

Flotter Schnurrbart!



Franz. Haar- u. Bart.-Elixir, schnellstes Mittel z. Erlang. eines stark. Haar- u. Bartwuchses, u. ist allen Pomad., Tinct. u. Bal. entschieden vorzuziehen, durch viele Dank- und Anerkennungsschreiben bewiesen.
Erfolg garantirt!
à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanw. u. Garantieschein. Versand discr. p. Nachn. o. Eins. d. Betr. (a. i. Briefm. all. Länder). Allein echt zu beziehen durch
Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer,
Hamburg-Borgfelde.

Hoflieferant C. D. Wunderlich's
verbesserte Theerseife,
3 Mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen, Haarausfall und Hautschürfen 2c. a 35 Pf.;
Theer-Schwefelseife
a 50 Pfg. mit verstärkter Wirkung.
Anders & Co., Breitestr. 46 u. Altst. Markt.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

Harzer
Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Gewölbter Keller
im Zwinger u. Stall., dito Stallung im Hof.
Louis Kalischer.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.